

# (Digitale) Tagungsmappe

## der Abschlusstagung der BMBF-Förderrichtlinie Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung 11. - 12. September 2024

Sehr geehrte Projektbeteiligte, sehr geehrte Gäste,

anbei erhalten Sie einen Einblick in grundlegende Informationen zu unserer Tagung. Sollten Sie darüber hinaus noch Fragen haben, sprechen Sie uns gerne jederzeit an. Das Tagungsteam erkennen Sie an den blauen Schlüsselbändern.

Die Tagungsmappe enthält:

- Konzeption
- Programm
- Abstracts der Arbeitsgruppen am 11. September
- Abstracts der Transferwerkstätten am 12. September
- Lageplan Campus Westend
- Wege- und Anfahrtsbeschreibung
- QR-Code und Link zur Evaluation

### Konzeption der Tagung

Das Metavorhaben Inklusive Bildung freut sich, Sie zu der Abschlusstagung der BMBF-Förderrichtlinie „Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung“ zu begrüßen.

Die thematischen Foki sind:

- Präsentation und Diskussion von Zwischen- und Endergebnissen
- Transferprodukte und Wissenschaftskommunikation
- Rückblick auf die Förderrichtlinie

Die Abschlusstagung findet am 11. und 12. September 2024 an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main statt und richtet sich am ersten Tag an alle Projektbeteiligten und am zweiten Tag an die Projektbeteiligten sowie Stakeholder und Interessierte aus der Bildungspraxis, -administration und -politik.

Der erste Tag der Veranstaltung wird von Prof. Alfredo J. Artiles von der Stanford University California eröffnet. Danach steht die Präsentation und Diskussion von Ergebnissen durch die Projektbeteiligten in Arbeitsgruppen im Vordergrund.

Der zweite Veranstaltungstag soll dem Austausch zwischen den Projektbeteiligten und den Stakeholdern aus der Bildungspraxis, -administration und -politik dienen. An diesem Tag finden neben dem mehrperspektivischen Diskussionsforum, das als Wissenschafts-Praxis-Dialog konzipiert ist, zwei weitere Formate statt:

Der Gallery Walk bringt die Projektbeteiligten und Stakeholder in einen ersten Kontakt, in dem die Stakeholder in einem geführten Rundgang eine Übersicht über die Projekte erhalten und im zweiten Schritt individuell mit den Projekten in den Austausch treten können.

Hier stellen wir Ihnen nach dem Rundgang ausreichend Zeit zum freien Flanieren und zum Vernetzen zur Verfügung. Die Vertreter:innen der Projekte bereiten für Sie Stände vor, an welchen Sie die Projektkonzepte und/oder -materialien kennenlernen können. Im Anschluss daran finden thematisch gebündelte Transferwerkstätten zur Entwicklung von Transferstrategien und möglichen Implementierungsszenarien der Ergebnisse und Produkte statt. Hier sind Sie herzlich eingeladen sich eine Werkstatt auszusuchen, deren Thema Sie besonders interessiert. Die Transferwerkstätten dienen zur Vertiefung des Austausches zwischen den Projekten und Ihnen zur weiteren Zusammenarbeit, Nutzbarmachung der Projektergebnisse in der Praxis und zur Entwicklung konkreter Transferstrategien.

Hinweis: Auf der Veranstaltung werden Fotos gemacht, mit deren späterer Verwendung Sie sich durch den Besuch der Veranstaltung einverstanden erklären. Das Tagungsteam bemüht sich, Personen unkenntlich zu machen, die im Voraus ihr Einverständnis fotografiert zu werden, nicht erteilt haben.

## Programm der Abschlussstagung am 11. und 12. September 2024

Mittwoch, den 11. September 2024		Gebäude/Ort
12:00- 13:00	Anmeldung und Registrierung	Tagungsbüro Casino Foyer 1.801/1.802
13:00- 13:15	Begrüßung und Organisatorisches durch das Metavorhaben Inklusive Bildung Prof. Dr. Dieter Katzenbach, Prof. Dr. Michael Urban und Katja Beck	Cas 1.801 Renate von Metzler-Saal
13:15- 13:25	Grußwort Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Andrea Wernitz, Referat 332 (Integration durch Bildung)	Cas 1.801 Renate von Metzler-Saal
13:30- 14:30	Keynote „Choreographies of inclusive education – The uses and futures of a venerable idea“ mit Simultanübersetzung (engl. – dt.) Alfredo J. Artiles, Lee Jacks Professur der Erziehungswissenschaften an der Stanford Universität, Kalifornien, USA. Die Keynote wird durch Schriftsprachdolmetscherinnen auf Deutsch übersetzt und auf eine Leinwand übertragen.	Cas 1.801 Renate von Metzler-Saal
14:30- 15:00	Kaffeepause und Ortswechsel (Casino – Seminarhaus)	Casino Foyer 1.811/1.812 und SH 4.108

	<b>Arbeitsgruppen I am 11.09.2024 von 15:00-16:30 Uhr</b> im Seminarhaus, Max-Horkheimer-Str. 4, 60323 Frankfurt am Main im 4. OG <i>Hinweis: Während der Arbeitsgruppen I und II finden Sie das Catering          im Seminarhaus in Raum 4.108.</i>	
15:00- 16:30	<b>SES-01: Forum 01 mit dem Schwerpunkt (Schrift-)Sprache</b> (Projekte DaF-L, EuLe-F und SiKLedu) <i>Moderation:</i> Marlene Meindl, Universität Rostock und Birgit Vogt, Universität Koblenz	Seminarhaus SH 4.101
	<b>SES-02: Forum-02 mit dem Schwerpunkt Mathematik I</b> (Projekte FÖDIMA, DYNAMIK und EnDiMath) <i>Moderation:</i> Taina Gabriel, Leibniz Universität Hannover und Jana Schiffer, Universität Münster	Seminarhaus SH 4.104
	<b>SES-03: Forum-03 mit dem Schwerpunkt Schule und Beruf</b> (Projekte SeiP, MEIN.Profil und DIA-LIBS) <i>Moderation:</i> Teresa Giek, Universität Mannheim und Franziska Otto, Universität Paderborn	Seminarhaus SH 4.105
	<b>SES-04: Forum-04 mit dem Schwerpunkt De-/Re-/Kategorisierung mit und durch Diagnostik I</b> (Projekte InDiD, FePrax und Stereo-Disk) <i>Moderation:</i> Elena Galeano Weber, DIPF, Charlotte Sophie Schell, DIPF und Benjamin Badstieber, Universität Duisburg-Essen	Seminarhaus SH 4.106
	<b>SES-05: Forum-05 mit dem Schwerpunkt De-/Re-/Kategorisierung mit und durch Diagnostik II</b> (Projekte InDiVers und DiaGU) <i>Moderation:</i> Samira Skribbe, PH Heidelberg und Anna Kistner, Universität Kassel	Seminarhaus SH 4.107
16:30- 17:00	Kaffeepause im Seminarhaus	
		Seminarhaus SH 4.108

	<b>Arbeitsgruppen II am 11.09.2024 von 17:00-18:30 Uhr</b> im Seminarhaus, Max-Horkheimer-Str. 4, 60323 Frankfurt am Main im 4. OG <i>Hinweis: Während der Arbeitsgruppen I und II finden Sie das Catering im Seminarhaus in Raum 4.108.</i>	
17:00-18:30	<b>SES-06: Forum-06 mit dem Schwerpunkt Spezifische Ausgangslagen</b> (Projekte schAUT und TRAILS) <i>Moderation:</i> Jana Kunert, Universität Potsdam und Eva Lembke, Bergische Universität Wuppertal	Seminarhaus SH 4.101
	<b>SES-07: Forum-07 mit dem Schwerpunkt Mathematik II</b> (Projekte LERN-IF, ForMeL und TEDS-IME) <i>Moderation:</i> Maike Mentrop, TU Dortmund und Fynn Töllner, Leuphana Universität Lüneburg	Seminarhaus SH 4.104
	<b>SES-08: Forum-08 mit dem Schwerpunkt Sprache II</b> (Projekte LeiK-adaptiv, SprachNetz und DINKO) <i>Moderation:</i> Maren Eikerling, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Danièle Pino, Universität Leipzig	Seminarhaus SH 4.105
	<b>SES-09: Forum-09 mit dem Schwerpunkt Fachdidaktiken Naturwissenschaften und Sachunterricht</b> (Projekte ProfInK, DiPoSa und DiLernProfis) <i>Moderation:</i> Max Thevißen, Universität Paderborn und Jonas Goltz, Georg-August Universität Göttingen	Seminarhaus SH 4.106
	<b>SES-10: Forum-10 mit dem Schwerpunkt Elementarbereich</b> (Projekt BiDoS-i) <i>Moderation:</i> Lisa Neumann, Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau	Seminarhaus SH 4.107
18:30-18:45	Ortswechsel (Seminarhaus – Casino)	
18:45-19:00	<b>Abschluss</b> Prof. Dr. Dieter Katzenbach, Prof. Dr. Michael Urban und Katja Beck	
19:00-21:00	<b>Get-together/ Gesellschaftsabend (nach Anmeldung)</b>	
		Cas 1.801 Renate von Metzler-Saal  Cas 1.811 Trude Simonsohn und Irmgard Heydorn-Saal

Donnerstag, den 12. September 2024		Gebäude/Raum
08:00-09:00	Anmeldung und Registrierung	Tagungsbüro Casino Foyer 1.801/1.802
09:00-09:15	Begrüßung und Organisatorisches durch das Metavorhaben Inklusive Bildung Prof. Dr. Dieter Katzenbach, Prof. Dr. Michael Urban und Katja Beck	Cas 1.801 Renate von Metzler-Saal
09:15-09:25	Grußwort per Videobotschaft Vizepräsidentin der Goethe-Universität Frankfurt Prof.in Dr.in Sabine Andresen, Vizepräsidentin der Goethe-Universität für Chancen, Karriereentwicklung, Karriereförderung, Diversität und Gleichstellung	Cas 1.801 Renate von Metzler-Saal
09:25-09:35	Grußwort Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Stefanie Eckstein, Leitung Referat 332 (Integration durch Bildung)	Cas 1.801 Renate von Metzler-Saal
09:35-09:55	(Rück)Blick auf die Förderrichtlinie durch MInkBi Prof. Dr. Dieter Katzenbach und Prof. Dr. Michael Urban	Cas 1.801 Renate von Metzler-Saal
10:00-10:45	Diskussionsrunde „Wissenschafts-Praxis-Transfer“ mit Vertreter:innen aus der Bildungspraxis, -wissenschaft, -administration & -politik Die Diskussionsrunde wird von Dörte Maack moderiert. Die Diskutant:innen sind Prof.in Dr.in Kerstin Merz-Atalik, PH Ludwigsburg, Dr.in Dorothea Terpitz, Gemeinsam leben Hessen e.V., Dr.in Susanne Gölitzer, Schulleiterin der Josephine-Baker-Gesamtschule Frankfurt am Main und Andreas Winkel, Beauftragter für die Belange von Menschen mit Behinderung der Landesregierung Hessen.	Cas 1.801 Renate von Metzler-Saal
10:45-11:15	Kaffeepause	Casino Foyer 1.811/1.812
11:15-12:15	Gallery Walk mit geführtem Rundgang Die Gruppen 1-3 werden von Katja Beck, Rosanna Ferdigg und Julia Kett-Hauser (Goethe-Universität Frankfurt am Main) geführt. Die Gruppeneinteilung findet vor Ort statt. Bitte achten Sie auf entsprechende Ansagen über die Mikrofone.	Cas 1.811 Trude Simonsohn und Irmgard Heydorn-Saal
12:15-13:15	Mittagspause (mit anschließendem Ortswechsel)	Casino Foyer 1.811/1.812
12:25-13:15	Historischer Campusspaziergang (nach Anmeldung) Der Campusspaziergang wird von Julia Kaufmann (Goethe-Universität Frankfurt am Main) geleitet.	Treffpunkt: Eingang Casino im EG

Transferwerkstätten		
13:15- 14:45	TRSFR-01: Transferwerkstatt-01 mit dem Schwerpunkt Sprache (Projekte DINKO, SiKLedu, EuLe-F, SprachNetz und DaF-L) <i>Moderation:</i> Sophia Laux, Goethe-Universität Frankfurt am Main	Seminarhaus SH 4.101
	TRSFR-02: Transferwerkstatt-02 mit dem Schwerpunkt Mathematik (Projekte EnDiMath, LERN-IF, ForMeL, FÖDIMA, DYNAMIK und TEDS-IME) <i>Moderation:</i> Rosa Anna Ferdigg, Goethe-Universität Frankfurt am Main	Seminarhaus SH 4.104
	TRSFR-03: Transferwerkstatt-03 mit dem Schwerpunkt De-/Re-/ Kategorisierung mit und durch Diagnostik (Projekte: InDiD, FePrax, InDiVers und DiaGU) <i>Moderation:</i> Prof. Dr. Michael Urban, Goethe-Universität Frankfurt am Main	Seminarhaus SH 5.101
	TRSFR-04: Transferwerkstatt-04 mit dem Schwerpunkt Elementarbereich und Übergang (Projekte : BiDoS-i, ILEA-Basis-T und LeiK-adaptiv) <i>Moderation:</i> Katja Beck, Goethe-Universität Frankfurt am Main	Seminarhaus SH 4.107
	TRSFR-05: Transferwerkstatt-05 mit dem Schwerpunkt Schule und Beruf (Projekte: MEIN.Profil, SeiP und DIA-LIBS) <i>Moderation:</i> Stefan Katzenbach, Goethe-Universität Frankfurt am Main und Heike Kundisch, Universität Paderborn	Seminarhaus SH 4.107
	TRSFR-06: Transferwerkstatt-06 mit dem Schwerpunkt Spezifische Ausgangslagen (Projekte: Stereo-Disk, TRAILS und schAUT) <i>Moderation:</i> Julia Kett-Hauser, Goethe-Universität Frankfurt am Main	Seminarhaus SH 4.108
	TRSFR-07: Transferwerkstatt-07 mit dem fachdidaktischen Schwerpunkt Naturwissenschaften und Sachunterricht (Projekte: DiPoSa, ProfInk und DiLernProfis) <i>Moderation:</i> Prof. Dr. Dieter Katzenbach, Goethe-Universität Frankfurt am Main	Seminarhaus SH 4.106
14:45- 15:00	Ortswechsel (Seminarhaus – Casino)	SH 4./5. OG und Casino 1. OG
15:00- 15:30	Abschlussplenum mit Statements aus den Transferwerkstätten Verabschiedung Prof. Dr. Dieter Katzenbach, Prof. Dr. Michael Urban und Katja Beck	Cas 1801 Renate von Metzler-Saal

## Abstracts der Arbeitsgruppen I und II am 11. September 2024

SES-01: Forum 01 mit dem Schwerpunkt (Schrift-)Sprache im Seminarhaus Raum 4.101  
(Projekte DaF-L, EuLe-F und SiKLedu)

*Moderation:* Marlene Meindl, Universität Rostock und Birgit Vogt, Universität Koblenz

15:00 - 15:30

### Digitale alltagsintegrierte Förderdiagnostik - Lesen in der inklusiven Bildung (DaF-L)

Kirsten Diehl<sup>1</sup>, Markus Gebhardt<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Europa-Universität Flensburg, Institut für Sonderpädagogik, Deutschland; <sup>2</sup>Ludwig-Maximilians-Universität München

#### Digitale alltagsintegrierte Förderdiagnostik - Lesen in der inklusiven Bildung (DaF-L)

Um Lehrkräfte in der Grundschule dabei zu unterstützen, eine evidenzbasierte und nachvollziehbare Förderung für alle Schülerinnen und Schüler bereitzustellen, ist die Nutzung von Daten zur individuellen Entscheidungsplanung in der Förderdiagnostik notwendig. Im Verbundprojekt DaF-L wurde dafür ein digitales Unterstützungssystem für Diagnostik und Förderung als digitales Whole-in-One-Paket entwickelt, das Lehrkräften in Grundschulen über die Plattform Levumi ([www.levumi.de](http://www.levumi.de)) als Open Educational Resources (OER) kostenfrei zur Verfügung steht. Das entwickelte computerbasierte adaptive Lesescreening (LES-IN-CAT) wurde in einer Studie mit 700 Schülerinnen und Schülern psychometrisch geprüft und in Simulationsstudien adaptiv transformiert. Die entwickelten und auf das Lesescreening aufbauenden Fördermaterialien wurden mit einer Prä-Post-Follow-Up Studie im Kontrollgruppendesign (N = 123) auf ihre Wirksamkeit geprüft. Abschließend erfolgte die technische Implementation des adaptiven Screenings und der Fördereinheiten als Whole-in-One-Paket in Levumi. Mittels projektbegleitender Experteninterviews wurden Studien zur ökologischen Validität der Gebrauchstauglichkeit von digitalen Diagnoseinstrumenten und Ansprüche an ein praxistaugliches digitales Lesescreening mit zugeschnittenen Lesefördereinheiten in inklusiven Settings analysiert. Zudem wurde ein Disseminationskonzept für einen Forschungs-Praxis-Transfer und die Erhöhung der Akzeptanz bei den Adressaten erstellt. Im Beitrag werden einerseits die forschungsmethodischen, grundlagentheoretischen und transferstrategischen Schwerpunkte vorgestellt.

15:30 - 16:00

### Early Literacy-Erfassung mit der EuLeApp© und alltagsintegrierte Förderung der frühen literalen Kompetenzen in Kitas

Marlene Meindl<sup>1</sup>, Melike Yumus<sup>2</sup>, Christina Stuhr<sup>1</sup>, Tabea Testa<sup>2</sup>, Tanja Jungmann<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Universität Rostock; <sup>2</sup>C. v. O. Universität Oldenburg

Fast ein Drittel aller Kinder verfehlt am Ende der vierten Klasse den Mindeststandard im Lesen und Rechtschreiben (IQB-Bildungstrend, Stanat et al., 2022; OECD, 2023). Da lernrelevante Voraussetzungen dieser Kulturfertigkeiten lange vor dem Schuleintritt erworben werden, sollten verstärkt präventive Ansätze zum Einsatz kommen, um die frühen schriftsprachlichen Kompetenzen bereits im Vorschulalter zu fördern. In dem vorliegenden Beitrag werden die im Rahmen des Verbundprojekts EuLe-F der Universitäten Oldenburg und Rostock entwickelte EuLeApp© zur digitalen, prozessorientierten und adaptiven Erfassung der Early Literacy-Kompetenzen sowie das darauf angepasste alltagsintegrierte Förderkonzept vorgestellt. Erste Ergebnisse zur Alterssensitivität, zur Differenzierungsfähigkeit zwischen Kindern mit und ohne sprachliche Auffälligkeiten sowie mit und ohne LRS-Risiko, die an einer Stichprobe von N = 291 Kindern im Altersbereich von 4;0 bis 6;11 Jahren gewonnen wurden, werden präsentiert. Das diagnostische Tool gibt individuelle Early Literacy-Profile aus, die systematisch mit alltagsintegrierten, adaptiven Fördermöglichkeiten auf Gruppen- und Kindebene verschränkt werden können. Die formative und summative Evaluation der Effektivität dieses förderdiagnostischen, prozessorientierten Vorgehens läuft derzeit noch.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE  
BILDUNGS-  
FORSCHUNG

GOETHE  
UNIVERSITÄT  
FRANKFURT AM MAIN





16:00 - 16:30

**Sprachbildungsprozesse in inklusiven Klassen im Lernverlauf diagnostizieren und unterstützen**

Markus Linnemann<sup>1</sup>, Petra Gretsche<sup>2</sup>, Jürgen Wilbert<sup>3</sup>, Gabriele Kniffka<sup>2</sup>, Birgit Vogt<sup>1</sup>, Markus Willmann<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Universität Koblenz; <sup>2</sup>Pädagogische Hochschule Freiburg; <sup>3</sup>Universität Münster

Sprachliche Bildung stellt für Schüler:innen mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf eine der Schlüsselqualifikationen in unserer hochliterarisierten Gesellschaft dar und ist zugleich eine für den Unterricht relevante Diversitätslinie. Im Kontext bildungssprachlicher Funktionen stellt das Generalisieren nach Feilke (2012) eine Voraussetzung für Erkenntnis und Erkenntniskommunikation dar. Im schulischen Kontext kommt dem Generalisieren somit eine wichtige epistemische Funktion zu (KMK, 2004; KMK, 2022). Die Schaffung von Zugängen zur Kompetenz des Verallgemeinerns für alle Schüler:innen ist vor dem Hintergrund einer heterogenen Schüler:innenschaft in inklusiven Klassen besonders relevant.

In der Präsentation wird ein konzeptioneller Rahmen vorgestellt, der sich mit der Integration von datengestützter Entscheidungsfindung (Data Based Decision Making), (sprachsensibler) Unterrichtsplanung und Microscaffolding zur Förderung der sprachlichen Bildung in heterogenen Klassen befasst. Auf der Grundlage theoretischer Überlegungen und empirischer Studien werden die Schlüsselfaktoren und Strategien für eine effektive Unterrichtsgestaltung zur Förderung der Sprachkompetenz und der Generalisierungsfähigkeiten diskutiert. Das Rahmenmodell betont die Bedeutung einer kontinuierlichen Datenerhebung und -analyse, die Anpassung des Unterrichts an die Bedürfnisse der Schüler:innen und die gezielte Unterstützung durch Microscaffolding, um ein integratives und sprachförderndes Lernumfeld zu schaffen.

SES-02: Forum-02 mit dem Schwerpunkt Mathematik I im Seminarhaus Raum 4.104  
(Projekte FÖDIMA, DYNAMIK und EnDiMath)

*Moderation:* Taina Gabriel, Leibniz Universität Hannover und Jana Schiffer, Universität Münster

15:00 - 15:30

**Das Projekt FÖDIMA – Förderorientierte Diagnostik im inklusiven mathematischen Anfangsunterricht**

Jana Schiffer<sup>1</sup>, Janina Lenhart<sup>1</sup>, Marcus Nührenbörger<sup>1</sup>, Larissa Aust<sup>1</sup>, Luise Eichholz<sup>2</sup>, Jeanne-Celine Linker<sup>2</sup>, Christoph Selter<sup>2</sup>, Elmar Souvignier<sup>1</sup>, Ben Weiß<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Universität Münster, Deutschland; <sup>2</sup>Technische Universität Dortmund, Deutschland

Das Erfassen individueller Lernstände von Schüler:innen und das möglichst genaue Anknüpfen an diese gilt als Schlüsselkompetenz von Lehrkräften (Kefallinou et al., 2020). Formatives Assessment (FA) bietet ihnen dabei einen empirisch fundierten Ansatz zur lernprozessbegleitenden förderorientierten Diagnostik (Black & Wiliam, 2009; Schütze et al., 2018).

Im Projekt „Förderorientierte Diagnostik im inklusiven mathematischen Anfangsunterricht“ (FÖDIMA) wird in drei Phasen ein auf FA basierendes Qualifizierungsprogramm für Lehrkräfte und Multiplikator:innen entwickelt, erprobt, evaluiert und gezielt in die Praxis disseminiert. In der ersten Projektphase wurden dazu zwei unterschiedlich stark strukturierte Ansätze von FA vergleichend evaluiert: Beim Ansatz des „curriculum-embedded assessment“ (CE) wurde FA in Form von bereitgestellten, adaptierbaren, schriftlichen Standortbestimmungen realisiert, während es bei „planned-for-interaction assessment“ (PI) in Form von unterrichtsintegrierten, diagnostischen Gesprächen umgesetzt wurde. In Phase 2 wurde auf der Grundlage der Erkenntnisse das Qualifizierungsprogramm für Multiplikator:innen entwickelt. Die revidierten Veranstaltungen und Materialien werden ab dem Schuljahr 2024/2025 über Multiplikator:innen, die in Kooperation des FÖDIMA-Projektes mit der Fachoffensive Mathematik in Nordrhein-Westfalen qualifiziert werden, in die Praxis getragen und frei zugänglich gemacht (Phase 3).

In der Präsentation wird ein Einblick in die Ergebnisse und ein Ausblick auf die noch laufenden Projektphasen gegeben.

15:30 - 16:00

**Der Nutzen des dynamischen Testens von Rechenfertigkeiten für die Förderplanung**

Taina Gabriel<sup>1</sup>, Katja Köhlken<sup>2</sup>, Ante Pavic<sup>3</sup>, Claudia Mähler<sup>2</sup>, Jürgen Wilbert<sup>4</sup>, Moritz Börnert-Ringleb<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Leibniz Universität Hannover; <sup>2</sup>Universität Hildesheim; <sup>3</sup>Universität Potsdam; <sup>4</sup>Universität Münster

Im Zuge des Anspruchs an Lehrkräfte, Unterricht stärker zu individualisieren, ergibt sich ein Bedarf an diagnostischen Zugängen, welche Lehrkräfte bei der Planung von Unterstützung nutzen können. In diesem Zusammenhang wird dynamisches Testen als Alternative für traditionelle testdiagnostische Zugänge diskutiert. Im Gegensatz zu traditionellen Verfahren werden im dynamischen Testen systematisch Hinweise in die Testsituation integriert, sodass die testende Person Informationen darüber erhält, von welcher Unterstützung die getestete Person profitiert. Gleichzeitig liegen bislang vor allem domänenübergreifende Anwendungen des dynamischen Testens vor. Zudem existieren wenige Befunde, die entsprechende Ansätze mit Bezug auf den Nutzen für die Förderplanung untersuchen.

Diese Forschungslücke sollte im vorliegenden Projekt adressiert werden. Hierzu wurde in einem ersten Schritt ein dynamisches Testverfahren auf den arithmetischen Bereich übertragen. In diesem werden Additions-, Subtraktions- und Multiplikationsaufgaben fokussiert. Das Hinweisschema des Dynamischen Tests basiert auf der unterschiedlichen Anwendung von Strategien beim Lösen arithmetischer Aufgaben und soll zudem Einblicke in numerischen Basiskompetenzen ermöglichen. Das Testverfahren soll im Rahmen des Vortrags vorgestellt und Ergebnisse zur Güte des Verfahrens diskutiert werden. Um den Nutzen des entwickelten dynamischen Testverfahrens für eine Förderplanung zu untersuchen, wurde in einem zweiten Schritt eine quasi-experimentelle Studie mit N = 37 Lehrkräften und drei Bedingungen (Dynamisches Testen, Statusdiagnostik, Wartekontrollgruppe) durchgeführt. Die Lehrkräfte wurden im Anschluss an die Fortbildung dazu aufgefordert, auf Grundlage der durchgeführten Diagnostik, Förderpläne zu verfassen. Diese wurden mit Bezug auf die Inhalts- und Qualitätsebene ausgewertet. Zentrale Ergebnisse der Analysen werden präsentiert und diskutiert.

16:00 - 16:30

**Entwicklung und Diagnostik mathematischer Basiskompetenzen in der Sekundarstufe**

Marco Ennemoser, Kristin Krajewski, Erika Verl, Jana Christl, Melanie Besca

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Deutschland

Das vorgestellte Projekt basiert auf der Annahme, dass mathematische Basiskompetenzen nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Schullaufbahn als abschließend erworben gelten und dann nur noch bei Vorliegen einer "Störung" eine Rolle spielen. Vielmehr entwickeln sich diese Basiskompetenzen über die gesamte Sekundarstufe hinweg kontinuierlich weiter und sind zu jedem Zeitpunkt eng mit den curricularen Leistungen der Schülerinnen und Schüler assoziiert.

Für die Diagnostik eröffnet eine solche Perspektive die Möglichkeit, mathematische Basiskompetenzen mit ein und demselben Verfahren über das gesamte Leistungsspektrum der Sekundarstufe hinweg als Indikator für die mathematische Kompetenz im Allgemeinen heranzuziehen. Dies schließt auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf ein. Die geschilderten Annahmen sowie die Eignung eines entsprechenden Verfahrens wurden im Rahmen des Projekts anhand einer Stichprobe von insgesamt 1253 Schülerinnen und Schülern überprüft. Die vorliegenden Längsschnittdaten aus zwei Alterskohorten erstrecken sich über zwei Jahre hinweg und decken die Entwicklung von der 5. bis zur 7. bzw. von der 7. bis zur 9. Klassenstufe ab. Die Befunde stützen die geschilderten Annahmen und sprechen für eine breite Anwendbarkeit einer basiskompetenzorientierten Mathematikdiagnostik.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE  
**BILDUNGS-  
FORSCHUNG**

GOETHE  
UNIVERSITÄT  
FRANKFURT AM MAIN



SES-03: Forum-03 mit dem Schwerpunkt Schule und Beruf im Seminarhaus Raum 4.105  
 (Projekte SeiP, MEIN.Profil und DIA-LIBS)

*Moderation:* Teresa Giek, Universität Mannheim und Franziska Otto, Universität Paderborn

15:00 - 15:30

**Selbstinszenierungspraktiken als Zugang zu einer selbstbestimmten, multimodalen Kompetenzfeststellung für (aus-)bildungsbenachteiligte Jugendliche**

Heike Kundisch, Franziska Otto, H.-Hugo Kremer

Universität Paderborn, Deutschland

Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Selbstinszenierungspraktiken als Zugang zu einer selbstbestimmten, multimodalen Kompetenzfeststellung für (aus-)bildungsbenachteiligte Jugendliche“ (SeiP) fokussiert (aus-)bildungsbenachteiligte Jugendliche im Rahmen bestehender Differenzlinien von Geschlecht, kulturellem Kontext (Migration), Prekaritäten (Armut, Fluchterfahrung) bis hin zu sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen und umfasst damit bestehende Heterogenitätsdimensionen von Jugendlichen am Übergang Schule-Beruf.

Das Projekt zielt auf eine förderorientierte Kompetenzerfassung, die an die Rezeption und Produktion individueller Selbstinszenierungsformate gekoppelt ist: Multimodale, d.h. insbesondere offene und kreative Selbstdarstellungs- und Erhebungsformate eröffnen den Jugendlichen Möglichkeiten, ihre Stärken zu ergründen und (für Dritte) sichtbar zu machen.

Als Produkt ging das Rahmenkonzept ‚Selbstinszenierung‘ hervor. Selbstinszenierung gilt hier als Zugang zu einer selbstbestimmten Kompetenzerfassung und kann an die situativen und insbesondere individuellen Handlungserfordernisse angepasst werden. Jugendliche erhalten so die Möglichkeit, an den eigenen Praktiken zu arbeiten und Gestalter\*innen der eigenen Lern-, Erwerbs- und Lebensbiographie zu werden.

Es wurde eine Innovationsarena (siehe dazu Kremer, 2014) als Begegnungs- und Gestaltungsraum von Wissenschaft und Bildungspraxis installiert, um gemeinsam zielgruppenadäquate und alltagsintegrierbare Konzepte zu entwickeln. Praxisakteur:innen wurden damit konstruktiv in die theoriebasierte Entwicklungsarbeit einbezogen. Sowohl die Erfahrungen, Einschätzungen und didaktischen Gestaltungsideen der Lehrenden als auch die Wahrnehmung und Einschätzung der Konzepte durch die Lernenden wurden von der wissenschaftlichen Begleitung systematisch erhoben, dokumentiert und fließen in die (Weiter-)Entwicklung eines didaktischen Rahmenkonzepts ein. Der designbasierte Forschungs- und Entwicklungsansatz verschränkt über die Rahmenkonzeptentwicklung Grundlagen- und Anwendungsforschung.

Als eine Transfermaßnahme im Projektverlauf wurde ein kollegiales Weiterbildungsformat (siehe dazu Kundisch, 2020) eingebunden, das eine multiprofessionelle Aufarbeitung des Verständnisses von Benachteiligung, Partizipation und Teilhabe der adressierten Jugendlichen am Übergang Schule-Beruf sowie eine vertiefte Begleitung der Bildungsakteure ermöglichte.

In unserem Vortrag präsentieren wir Transferprodukte und -kanäle sowie erste Forschungserkenntnisse.

15:30 - 16:00

**Übergänge inklusiver Bildung von (jungen) Erwachsenen mit Lernschwierigkeiten: mehrperspektivische Beforschung, partizipative Entwicklung und Verbreitung von MEIN.Profil**

Wiebke Curdt, Silke Schreiber-Barsch, Anette Richter-Boisen

Universität Duisburg-Essen, Deutschland

Risiken der Nicht-Teilnahme an Lernen und Bildung und folglich der Partizipation an Gesellschaft spitzen sich bei Erwachsenen mit Lernschwierigkeiten (sog. kognitive Beeinträchtigung) an lern- und bildungsbezogenen Übergängen auf den Etappen einer individuellen Lernbiographie genauso wie an wirkmächtigen institutionellen Schnittstellen im inklusiv orientierten System des lebenslangen Lernens im besonderen Maße zu.

Das multiperspektivisch und mehrstufig angelegte Forschungs- und Entwicklungsdesign von MEIN.Profil bearbeitet die Frage, wie Lernergebnisse der Grundbildung (Literalität und Numeralität) über ein alltagsintegriertes und ressourcenorientiertes Diagnostikinstrument erfasst und lernverlaufsbegleitend dokumentiert werden können. Ziel ist, dass Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen des untererforschten und zugleich hochvulnerablen Personenkreises

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM



als Fähigkeitsnachweis und Lernpotential nutzbar gemacht werden können und zwar zum Ziele persönlicher Entwicklung, sozialer Teilhabe und des Zugangs zu Erwerbstätigkeit.

Im Anschluss an die kulturwissenschaftliche Analyseperspektiven der Disability Studies (Waldschmidt 2017) sowie praxeologischer Perspektiven (Reckwitz 2003) auf Lernen und Grundbildung arbeitet das qualitativ-partizipativ angelegte Forschungsdesign methodisch mit Sekundär- und Dokumentenanalyse, Gruppendiskussionen und der Erstellung eines sozialräumlichen Berichtssystems (sog. Übergänge-Atlas für die Region Hamburg). Die inhaltsanalytisch ausgewerteten Befunde (Kuckartz/Rädiker 2022) wurden iterativ eingebunden in die partizipative Entwicklung des alltagsintegrierten und ressourcenorientierten Portfolio-Instruments (MEIN.Profil – Was ich kann!) im Sinne einer inklusionsorientierten Diagnostik zur Dokumentation, Reflexion und als Nachweis eigener Fähigkeiten, Interessen und Lernverläufe an Übergängen der Lebensbereiche Wohnen, Freizeit, Schule/Berufsschule und Arbeit. Dieses Instrument liegt nunmehr als ein modulares Ordner-System sowie in einer digitalen Form vor und wird in die Praxis verbreitet.

Im Beitrag werden theoretische Grundlagen, das Forschungs- und Entwicklungsdesign von MEIN.Profil und anhand der entwickelten Ergebnisse (MEIN.Profil-Was ich kann! & Übergänge-Atlas) das seit Projektbeginn angelegte Transferkonzept mit Blick auf den Prozess- und Ergebnisnutzen für Bildungswissenschaft, -administration und -praxis dargelegt. Dies soll die Potentiale multiperspektivischer und -professioneller Zusammenarbeit an Übergängen inklusiver Bildung herausstellen.

#### Literatur

Kuckartz, U & Rädiker, S. (2022). Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Beltz Juventa.

Reckwitz, A. (2003). Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken: eine sozialtheoretische Perspektive. Zeitschrift für Soziologie, 32(4), 282–301.

Waldschmidt, A. (2017). Disability goes cultural: The cultural model of disability as an analytical tool. In A. Waldschmidt, H. Benessen & M. Ingwersen (Hrsg.), Culture – theory – disability: Encounters between disability studies and cultural studies (S. 19-27). Verlag transcript.

16:00 - 16:30

#### Transfer in die Lehrkräftebildung: Überlegungen und Aktivitäten im Projekt DIA-LIBS

Teresa Giek<sup>1</sup>, Philipp Eichentopf<sup>2</sup>, Andrea Burda-Zoyke<sup>2</sup>, Jürgen Seifried<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Universität Mannheim, Deutschland; <sup>2</sup>Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Deutschland

Wissenschaft sieht sich nicht selten dem Vorwurf ausgesetzt, wenig Einfluss auf die Qualität des Bildungssystems auszuüben. Insbesondere der Transfer von Erkenntnissen und Innovationen in die Praxis scheint häufig nicht reibungslos zu funktionieren (Gräsel, 2010). Transfer findet dabei nicht als einseitiger „Kopiervorgang“ (von „der Theorie“ in „die Praxis“) statt, sondern ist als wechselseitiger Austauschprozess anzulegen. Dabei bedarf es kontinuierlicher Auswahl- und Konstruktions-/Anpassungsprozesse an die Bedarfslagen der Nachfragenden (Euler & Sloane, 1998; Farley-Ripple et al., 2018; Sloane et al., 2020). Transfer kann nachgelagert nach der Phase der Erarbeitung von Forschungsergebnissen konzipiert werden. Er kann aber auch bereits deutlich früher, nämlich während bzw. vor dem Forschungsprozess i.e.S., also z.B. mit der Auswahl der Forschungsfrage ansetzen (Kuhlmeier & Weber, 2021; Mohajerzad & Schrader, 2022). Bei dem von uns gewählten Design-Based Research (DBR) ist es charakteristisch, Transferüberlegungen frühzeitig in den Forschungsprozess zu integrieren (Gräsel, 2010; McKenney & Reeves, 2019; Mohajerzad & Schrader, 2022).

Die Einflussfaktoren auf (gelingenden) Transfer sind vielfältig. Fasst man mit Farley-Ripple et al. (2018) Transfer als bidirektionalen Vorgang, so sind Charakteristika sowohl der Praxispartner:innen als auch der wissenschaftlichen Einrichtungen zu berücksichtigen. Von wissenschaftlicher Seite vergleichsweise gut zu beeinflussende Faktoren sind Merkmale der Innovation selbst (u.a. wahrgenommener Vorteil; einfache Umsetzbarkeit; Reversibilität; Sichtbarkeit von Erfolgen). Merkmale der Praxisakteure sowie Merkmale des Umfeldes und der Transferunterstützung (u.a. Stabilität; institutionenübergreifendes Netzwerk; Fortbildung; Kooperationsmöglichkeit) kommen eine entscheidende Rolle zu, sind aber deutlich weniger gut zu steuern (Gräsel, 2010).

Im Projekt DIA-LIBS haben wir vor dem Hintergrund der skizzierten Überlegungen von Anfang an dem Einbezug von Praktiker:innen eine hohe Bedeutung beigemessen. Konkret umgesetzt wurde dies in Form von

Expert:inneninterviews zur vertieften Exploration der zu bearbeitenden Thematik (förderbezogen-diagnostische Aufgaben und Kompetenzerwartungen), im Rahmen einer umfassenden Evaluation und Validierung der Videovignetten durch Lehrkräfte, Studierende sowie weitere Expert:innen (leitfadengestützte Interviews, Fragebögen) (zwei Produktionszyklen). Zudem wurden zwei Theorie-Praxis-Workshops (in Kooperation mit Schulen, Einrichtungen der Lehrkräfteaus- und -fortbildung sowie weiteren Fachkräften) durchgeführt. Diese Workshops dienen u.a. der Validierung der Interviewergebnisse sowie der Erprobung und Validierung der Videovignetten. Für eine Nutzung der Projektergebnisse über den Förderzeitraum hinaus werden die entwickelten Materialien (u.a. Videovignetten sowie Begleitmaterialien) für die Lehrkräftebildung auf einer Microsite (Open Access) bereitgestellt.

Transfer-Aktivitäten können drei grundlegenden Kategorien zugeordnet werden, nämlich dem horizontalen, lateralen und vertikalen Transfer (z.B. Kuhlmeier und Weber 2021, siehe auch Kastrup et al., 2014). Unsere Bemühungen, die entwickelten Materialien auch anderen Hochschulen (erste Phase der Lehrkräftebildung) zur Verfügung zu stellen, kann als horizontaler Transfer bezeichnet werden (gleiche Zielgruppe, nämlich Lehrende und Studierende an Hochschulen). Horizontaler Transfer bezieht sich vorrangig auf die von uns entwickelten Materialien und didaktischen Konzepte (hier: Videovignetten und Begleitmaterialien), die der interessierten Fachöffentlichkeit mittels einer Microsite bereitgestellt werden. Zusätzlich streben wir einen lateralen Transfer in andere Aktionsfelder (konkret die zweite und dritte Phase der Lehrkräftebildung) an. Mit diesem Schritt soll die Zielgruppe auf Seminarleiter:innen, Lehrkräftefortbildner:innen und Referendar:innen sowie Lehrkräfte ausgeweitet werden.

#### Literatur

Euler, D. & Sloane, P. F. E. (1998). Implementation als Problem der Modellversuchsforschung. *Unterrichtswissenschaft*, 26(4), 312–326. <https://doi.org/10.25656/01:7777>

Farley-Ripple, E., May, H., Karpyn, A., Tilley, K. & McDonough, K. (2018). Rethinking Connections Between Research and Practice in Education: A Conceptual Framework. *Educational Researcher*, 47(4), 235–245. <https://doi.org/10.3102/0013189X18761042>

Gräsel, C. (2010). Stichwort: Transfer und Transferforschung im Bildungsbereich. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 13(1), 7–20. <https://doi.org/10.1007/s11618-010-0109-8>

Kuhlmeier, W. & Weber, H. (2021). Transfer und Verstetigung von Modellversuchsergebnissen. In C. Melzig, W. Kuhlmeier & S. Kretschmer (Hrsg.), *Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. Die Modellversuche 2015–2019 auf dem Weg vom Projekt zur Struktur* (S. 426–437). Barbara Budrich

McKenney, S. & Reeves, T.C. (2019). *Conducting educational design research* (2. Aufl.). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781315105642>

Mohajezad, H., & Schrader, J. (2022). Transfer from research to practice – A scoping review about transfer strategies in the field of research on digital media. *Computers and Education Open*, 3, 100111. <https://doi.org/10.1016/j.caeo.2022.100111>

Sloane, P. F. E., Euler, D. & Jenert, T. (2020). Transfer und Kooperation im regionalen Kontext. *Erfahrungen aus der Forschung zu kommunalem Bildungsmanagement. BWP*, 49(4), 30–34.

**SES-04: Forum-04 mit dem Schwerpunkt De-/Re-/Kategorisierung mit und durch Diagnostik I im Seminarhaus Raum 4.106**

(Projekte InDiD, FePrax und Stereo-Disk)

**Moderation:** Elena Galeano Weber, DIPF, Charlotte Sophie Schell, DIPF, und Benjamin Badstieber, Universität Duisburg-Essen

15:00 - 15:30

**Das methodologische Potential der Adressierungsanalyse für die De- und Rekonstruktion verhaltensbezogener Diagnostik im inklusiven Unterricht – Ein Einblick in die Ergebnisse aus dem Projekt InDiD**

**Benjamin Badstieber, Malte Thiede, Bettina Amrhein**

Universität Duisburg-Essen, Deutschland

Die Bedeutung individualisierter verhaltensbezogener Diagnosen und des sonderpädagogischen Förderbedarfs Emotionale und soziale Entwicklung nimmt in der schulischen Praxis stetig zu. Gleichzeitig wurde insbesondere im Diskurs um Inklusion wiederholt hervorgehoben, dass eine eindeutige Differenzsetzung zwischen störend und nicht-

störend bzw. verhaltensgestört und nicht-verhaltensgestört bzw. Förderbedarf und kein-Förderbedarf etc. weder theoretisch begründet noch empirisch nachgewiesen werden kann. Vielmehr ist davon auszugehen, dass die Attribution eines Verhaltens bzw. einer Person als störend bzw. gestört eine uneindeutige und multifaktoriell bedingte soziale Konstruktionsleistung darstellt. Zentral ist dabei, dass die Markierung eines Verhaltens als störend und gestört nicht vorrangig beschreibenden, sondern vor allem beurteilenden Charakter hat. So kann es als unbestritten gelten, dass mit der (wiederholten) Bezeichnung eines Verhaltens bzw. einer Person als störend oder gestört und mit der Zuschreibung einer entsprechenden Diagnose bzw. eines Förderbedarfs eine machtvolle und mit Blick auf die Bildungskarrieren und Lebenswege wirkmächtige Beurteilung einhergeht. Solcherlei Adressierungen von Personen bzw. ihrer Verhaltensweisen evozieren zwangsläufig Diskriminierungs- und Stigmatisierungsrisiken und stehen insbesondere in der Gefahr komplexe interaktionistische, institutionelle bzw. gesellschaftliche Problemlagen als individualisierte und individuell verantwortete Defizite zu konstituieren. Gerade auch für die inklusionsorientierte Forschung (im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung) ergibt sich damit die Notwendigkeit, empirisch zu einer De- und Rekonstruktion dichotomer verhaltensbezogener Zuschreibungen beizutragen und die Entstehung verhaltensbezogener Diagnosen und Förderbedarfe in ihrer Uneindeutigkeit und Komplexität empirisch sichtbar zu machen.

Vor diesem Hintergrund zeigt der Beitrag forschungsmethodologische und methodische Möglichkeiten auf, mit Hilfe der adressierungsanalytischen Subjektivierungsforschung die mit Verhalten assoziierten Konstruktions- und Zuschreibungsprozesse selber zum Gegenstand der Forschung zu machen. Vorgestellt werden dazu exemplarische Analysen von Schulbeobachtungen zur verhaltensbezogenen diagnostischen Handlungspraxis von Schulpraktiker:innen im Unterricht des Gemeinsamen Lernens aus dem Projekt InDiD. Ziel ist es, gemeinsam mit den anderen Projekten aus der Förderrichtlinie in die Diskussion zu kommen und zukünftige Möglichkeiten der De- und Rekonstruktion dichotomer, individualisierter und defizitärer Zuschreibungen und Diagnosen in und durch Forschung zu erörtern.

15:30 - 16:00

**Diagnostische Praxis zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs und Bundeslanddisparitäten im Kontext der UN-BRK [FePrax]**

Vera Moser<sup>1</sup>, Benjamin Haas<sup>1</sup>, Nadja Althaus<sup>1</sup>, Marcus Hasselhorn<sup>2</sup>, Rebecca Aissa<sup>2</sup>, Elena Galeano Weber<sup>2</sup>, Ellen Brodessa<sup>3</sup>, Monique Rettschlag<sup>3</sup>, Nele Uhlemann<sup>3</sup>

<sup>1</sup>Humboldt-Universität zu Berlin; <sup>2</sup>DIPF, Frankfurt; <sup>3</sup>Humboldt-Universität zu Berlin

Im Projekt FePrax (Laufzeit 2021-2024) wurde an drei Standorten (GU Frankfurt, HU Berlin, DIPF) eine Untersuchung zu den sonderpädagogischen Überprüfungsverfahren einschließlich den dazugehörigen Beratungsgesprächen durchgeführt. Das Vorhaben ging den Fragen nach, welchen Qualitätsmerkmalen aus pädagogischer und psychologischer Sicht die Gutachten folgten und in welchem Zusammenhang das abschließende Beratungsgespräch mit den Eltern steht. Dabei interessierten auch landesspezifische Besonderheiten. Aufgrund eigener Befunde und weiterer aktueller einschlägiger Forschungsergebnisse werden schließlich bildungspolitische Empfehlungen abgeleitet.

16:00 - 16:30

**Den Einfluss von Stereotypen auf Diagnostik verringern: Vorstellung einer Intervention in Form von Seminaren**

Charlotte Sophie Schell<sup>1</sup>, Charlotte Dignath<sup>2,1</sup>, Hannah Kleen<sup>1</sup>, Nathalie John<sup>1</sup>, Mareike Kunter<sup>1</sup>

<sup>1</sup>DIPF | Leibniz Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Deutschland; <sup>2</sup>Goethe-Universität Frankfurt am Main

Für die erfolgreiche Umsetzung von Inklusion spielen Lehrkräfte und deren Einstellungen eine entscheidende Rolle (Markova et al., 2016). Dazu gehören Stereotype als die kognitive Komponente. Stereotype sind Überzeugungen über Eigenschaften und Verhaltensweisen von Mitgliedern einer sozialen Gruppe (Hilton & von Hippel, 1996) und können sich auf Verhalten, Urteile und Entscheidungen und damit auf die Entwicklung von Schüler\*innen auswirken - unabhängig von deren individuellen Voraussetzungen (Murdock-Perriera & Sedlacek, 2018). Bezüglich der Inklusion unterscheiden sich jedoch die Stereotype je nach Förderbedarf der Schüler\*innen: Schüler\*innen mit Down-Syndrom werden stereotyp beispielsweise als warm, aber nicht sehr kompetent wahrgenommen (Fiske, 2012). Autistische Schüler\*innen hingegen werden oft mit Savant-Fähigkeiten assoziiert (Bennett et al., 2018). Schüler\*innen mit Lese-

Rechtschreibstörung werden mit deutlich geringerer Kompetenz und Leistungsfähigkeit assoziiert, als es tatsächlich der Fall ist (Pit-ten Cate & Krischler, 2020).

Studien deuten darauf hin, dass Stereotype gegenüber bestimmten Schülergruppen mit Förderbedarf die Qualität des diagnostischen Prozesses beeinflussen können, beispielsweise durch Auswahl und Interpretation von Informationen (Bonefeld & Dickhäuser, 2018; Fiedler et al., 2002; Glock & Krolak-Schwerdt, 2014). Stereotype von Lehrkräften gegenüber autistischen Schülern, Schülern mit Down-Syndrom und Schülern mit Lese-Rechtschreibstörung könnten ihre Wahrnehmung, Informationsverarbeitung und Interpretation von Schülerverhalten beeinflussen (Fives & Buehl, 2012).

Aufbauend auf vorherige Studien, die starke Stereotype von Lehramtsstudierenden zeigten (Schell et al., 2024), wird eine Intervention vorgestellt, die im Sommersemester 2024 in Form von Seminaren für Lehramtsstudierende an der Goethe-Universität in Frankfurt stattfand. Diese hatte zum Ziel, durch die Vermittlung von verschiedenem Wissen Stereotype und deren Einfluss auf den diagnostischen Prozess zu verringern. Hierfür beschäftigte sich ein Seminar mit Wissen über die Förderbedarfe, ein Seminar mit Wissen zu Diagnostik und Verzerrungen und ein Seminar kombinierte beide Inhalte. Die Seminare wurden wissenschaftlich durch eine Pre-, Post- und Follow-up Erhebung begleitet, um Effekte der Intervention zu messen.

SES-05: Forum-05 mit dem Schwerpunkt De-/Re-/Kategorisierung II mit und durch Diagnostik im Seminarhaus Raum 4.107

(Projekte InDiVers und DiaGU)

*Moderation:* Samira Skribbe, PH Heidelberg und Anna Kistner, Universität Kassel

15:00 - 15:45

**Inklusive Diagnostik in Verfahren zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs?  
Zwischen angemessener Förderung und institutioneller Diskriminierung (InDiVers)**

Anna Kistner<sup>1</sup>, Katja Adl-Amini<sup>2</sup>, Sylvie Borel<sup>2</sup>, Julia Gasterstädt<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Universität Kassel, Deutschland; <sup>2</sup>TU Darmstadt, Deutschland

Auch im Zuge inklusiver Schulentwicklung wird der Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs (SPF) weiterhin eine Notwendigkeit zugeschrieben, da diese im Sinne individueller Förderung Teilhabe in inklusiven Settings ermögliche (Gasterstädt, 2019). Trotz vielfältiger Reformen im Nachgang der UN-BRK in den deutschen Bundesländern blieb dabei die als individuumszentriert und defizitorientiert kritisierte Definition des SPF und die damit verbundene Statusdiagnostik maßgebend bestehen (Gasterstädt et al., 2020; Moser, 2012; Sturm, 2016). Während die potenziell stigmatisierenden und diskriminierenden Auswirkungen der Zuschreibung eines SPF empirisch vielfach belegt sind (z. B. Buchner, 2018; Pfahl & Powell, 2010), besteht hinsichtlich der Mechanismen und Routinen, die im Rahmen der Feststellung von SPF wirksam werden, ein Forschungsdesiderat. Hier setzt das interdisziplinäre Verbundprojekt „InDiVers“ an und fragt mit der theoretischen Perspektive institutioneller Diskriminierung (Gomolla & Radtke, 2009) danach, wie die Entscheidung über und Legitimation von In- und Exklusion sowie die zugrundeliegende schulische Differenzkategorie SPF im Kontext der Feststellungsverfahren hervorgebracht werden. Diesen Fragestellungen geht das Projekt im Rahmen eines mehrebenenanalytischen, an der GTM (Strauss, 1998) und deren Erweiterung zur Situationsanalyse (Clarke et al., 2018) orientierten Forschungsdesigns vergleichend in den vier Bundesländern Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Sachsen-Anhalt nach. Fokussiert werden dabei sowohl regionale Akteurskonstellationen, Einzelschulen als auch neun konkrete Feststellungsverfahren im Förderschwerpunkt ‚Lernen‘. Flankierend zum Forschungsprozess verfolgt das Projekt Transferstrategien, innerhalb derer anwendungsbezogen und ko-konstruktiv mit Akteur\*innen aus den Erhebungsregionen Impulse für die Weiterentwicklung der Feststellungsverfahren sowie Konzepte zur Professionalisierung von (angehenden) Lehrkräften entwickelt und diskutiert werden. Im Beitrag werden das Projekt, die damit verbundenen Transferstrategien sowie zentrale Forschungsergebnisse vorgestellt.

Literatur

Buchner, T. (2018). Die Subjekte der Integration. Schule, Biographie und Behinderung. Klinkhardt.

- Clarke, A. E., Friese, C. & Washburn, R. S. (2018). *Situational Analysis: Grounded Theory after the Interpretive Turn*. Sage.
- Gasterstädt, J. (2019). *Der Komplexität begegnen und Inklusion steuern. Eine Situationsanalyse zur Umsetzung von Artikel 24 der UN-BRK in zwei Bundesländern in Deutschland*. Springer VS.
- Gasterstädt, J., Kistner, A. & Adl-Amini, K. (2020). Die Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs als institutionelle Diskriminierung? Eine Analyse der schulgesetzlichen Regelungen. *Zeitschrift für Inklusion*, 4, o.S. <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/551>
- Gomolla, M./Radtke, F.-O. (2009): *Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule* (3. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91577-7>
- Moser, V. (2012). Gründungsmythen der Heilpädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik* 58, 2, 262–274. <https://doi.org/10.25656/01:10505>
- Pfahl, L. & Powell, J. J. W. (2010). Draußen vor der Tür. Die Arbeitsmarktsituation von Menschen mit Behinderung. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 23/2010, 32–38.
- Strauss, A. L. (1998): *Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen soziologischen Forschung* (2. Aufl.). Paderborn: Wilhelm Fink.
- Sturm, T. (2016). Phasen der Entwicklung inklusiver Bildung. In: Hedderich, I./Biewer, G./Hollenweger, J./Markowetz, R. (Hrsg.): *Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, S. 179-183.

15:45 - 16:30

**Förderbezogene Diagnostik als Teil adaptiver, binnendifferenzierender Unterrichtsplanung/  
Die Bedeutung des pädagogischen Arbeitsbündnis in der Diagnostik/  
Schul- und Unterrichtsentwicklung als Beitrag zum Ausbau didaktischer Diagnostik**

Silvia Greiten<sup>1</sup>, Samira Skribbe<sup>1</sup>, Theresa Overbeck<sup>1</sup>, Silke Trumpa<sup>2</sup>, Maximilian Schöner<sup>2</sup>, Marcel Veber<sup>3</sup>

<sup>1</sup>Pädagogische Hochschule Heidelberg; <sup>2</sup>Hochschule Fulda; <sup>3</sup>Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau

Unterrichtsplanung für inklusive Lerngruppen ist bislang zu wenig beforscht. Das Projekt DiaGU konzentriert sich auf den Zusammenhang zwischen Unterrichtsplanung für heterogene, inklusive Lerngruppen und von Lehrkräften genutzte diagnostische Zugänge, um in Unterrichtsreihen adaptive, binnendifferenzierende Lernsituationen planen und gestalten zu können. Interviews, Unterrichtshospitationen mit Protokollen, Planungs- und Reflexionsgespräche sowie Planungsdokumentationen wurden zur Datenerhebung genutzt und boten vielfältige Perspektiven auf die Komplexität von Unterrichtsplanung und -durchführung. Auswertungen erfolgten überwiegend mit der Qualitativen Inhaltsanalyse. In der Präsentation werden zunächst diagnostische Zugänge, die Lehrkräfte nutzen, vorgestellt. Mit dem Fokus auf Makro- und Mikroadaptation werden dann exemplarisch Planungsprozesse beschrieben und Interpretationen erläutert.

Didaktische Diagnostik wird primär als Bestandteil inklusiven Unterrichts und damit im Alltagshandeln von Lehrer\*innen verortet. Die inhaltsanalytische Auswertung von Eingangs- und Abschlussinterviews sowie Unterrichtshospitationen im Projekt DiaGU offenbarte, wie voraussetzungsreich die Durchführung didaktischer Diagnostik ist und welche Bedingungen für die Integration von didaktischer Diagnostik in den Unterricht bedeutsam sind. Hierbei traten Anforderungen hervor, die alle Ebenen des Bildungssystems tangieren und daher bei der Diskussion um didaktische Diagnostik einbezogen werden sollten. In der Folge entstand ein Fragenkatalog, mit dem sich die schul- und unterrichtsspezifischen Bedingungen für didaktische Diagnostik analysieren und diskutieren lassen. Diese Fragen werden im Sinne des Index für Inklusion in der Logik des Zusammenspiels von Kulturen, Strukturen und Praktiken zu einem reflexionsbasierten Entwicklungstool weiterentwickelt. Dieses Reflexionstool soll dazu dienen, die vorhandenen Ressourcen und Entwicklungsmöglichkeiten einzelner Lehrkräfte und Kollegien realistisch einzuschätzen, um somit die konkrete Entwicklung didaktischer Diagnostik im Unterrichtsalltag zu unterstützen.

Im DiaGU-Projekt beschrieben Lehrer:innen der Berufsfachschulen in Interviews und Gruppengesprächen Herausforderungen mit Absentismus, Motivation, Volition und Konflikten im Klassenverband. Schüler:innen dieser Schulform, die Teil des beruflichen Übergangssystems sind, sind oft durch negative Lern- und Schulerfahrungen geprägt, was den gemeinsamen Unterricht deutlich erschwert (vgl. Kremer, 2012, S. 21). Darüber hinaus vermischen sich oft fachliche und soziale Anforderungen an die Lehrer:innen, da diese oft die ersten Ansprechpersonen für persönliche Krisen der Schüler:innen sind (vgl. Petersen, 2020, S. 3). Die starke Präsenz der beschriebenen Themen

GEFÖRDERT VOM



war der Anlass für Überlegungen, Verbindung von Diagnostik und Beziehungsgestaltung. Grundlage dafür ist das Modell des pädagogischen Arbeitsbündnisses (vgl. Oevermann, 1996; 2006). Acht Leitfadenterviews zu Beginn und vier zum Ende des Projekts dienten als Datenbasis für eine Analyse. Die Frage nach der Verbindung von Diagnostik und dem pädagogischen Arbeitsbündnis im Alltag der Lehrer:innen, sowie die Reflexion von Entwicklungsansätzen im DiaGU-Projekt stehen dabei im Fokus. Die Präsentation der Erkenntnisse wirft weitere Diskussionsfragen zum Diagnostikbegriff sowie zu forschungsmethodischen Ansätzen auf.

SES-06: Forum-06 mit dem Schwerpunkt Spezifische Ausgangslagen im Seminarhaus Raum 4.101 (Projekte schAUT und TRAILS)

*Moderation:* Jana Kunert, Universität Potsdam und Eva Lembke, Bergische Universität Wuppertal

17:00 - 17:45

#### Barrieresensible Gestaltung inklusiver Schulen - Vorstellung des Projekts schAUT

Stephanie Fuhrmann<sup>2</sup>, Lukas Hümpfer-Gerhards<sup>3</sup>, Jana Kunert<sup>4</sup>, Vera Moser<sup>3</sup>, Sabine Schwager<sup>1</sup>, Mark Benecke<sup>2</sup>, Josefine Freudenberg<sup>1</sup>, Stina Hartweg<sup>3</sup>, Michel Knigge<sup>4</sup>

<sup>1</sup>Humboldt-Universität Berlin; <sup>2</sup>White Unicorn e.V.; <sup>3</sup>Goethe-Universität Frankfurt; <sup>4</sup>Universität Potsdam

Barrieren in der Schule können das Lernen beeinträchtigen. Barrieren können insbesondere bei autistischen Schüler:innen so intensiv sein, dass sie das Lernen verhindern. Der Abbau von Barrieren stellt deswegen ein wichtiges Schlüsselkriterium für inklusive Schulentwicklung dar.

Das schAUT-Projekt knüpft mit seiner Zielsetzung hier an und hat als Ziel, Barrieren für autistische Schüler:innen zu identifizieren und praktische Lösungen zu entwickeln, um diese zu reduzieren.

Dafür wurde ein psychometrischer Barrierenfragebogen mit 50 Items entwickelt, bei dem Schüler:innen angeben können, wie sehr sie eine bestimmte Situation beeinträchtigen würde. Der Fragebogen wurde in mehreren Schritten mit wiederholtem Einbezug der autistischen Community entwickelt und an insgesamt 19 Schulen für die Grund- und Sekundarstufe validiert.

Parallel wurde eine praxisorientierte Handreichung erarbeitet, die wichtige theoretische Grundlagen zusammenfasst, in die Nutzung der in schAUT entwickelten Materialien einführt, sowie praktikable Lösungsvorschläge zur Reduktion von Barrieren bereitstellt. Die darin enthaltenen Anregungen zur Barrierereduktion wurden literaturbasiert, durch die Befragung der autistischen Community sowie aus Workshops mit Lehrkräften (Qualitative Inhaltsanalyse) erhoben.

Um Schulentwicklungsprozesse sichtbar zu machen, wurde zudem basierend auf dem „Bewertungsraster zu den schulischen Integrationsprozessen an der Aargauer Volksschule“ (Landwehr & Obrist, 2012) ein Raster zur Begleitung und Evaluation von Prozessen inklusiver Schulentwicklung mit besonderem Fokus auf die Bedürfnisse autistischer Schüler:innen entwickelt – den schAUT-Schulentwicklungsscheck. Die Einstufung orientiert sich dabei an den drei Kernaspekten des Autistic SPACE-Konzepts (Doherty, McCowan & Shaw, 2023).

Um die Materialien in der Praxis zu implementieren, wurde zusätzlich eine Online-Fortbildung entwickelt, die in die Materialien einführt, um den praktischen Einsatz in den Schulen zu erleichtern.

Im Vortrag sollen Forschungsergebnisse diskutiert und die praktische Nutzbarkeit der Materialien für die inklusive Schulentwicklung dargestellt werden.

17:45 - 18:30

#### Traumasensitive Diagnostik und Förderung in inklusiven Schulen (TRAILS)

Gino Casale, Friedrich Linderkamp, Tobias Becker, Eva Lembke, Esheref Haxhiu  
 Bergische Universität Wuppertal, Deutschland

In TRAILS wird ein integriertes und mehrstufiges System zur traumasensitiven Diagnostik und Förderung in inklusiven Schulen (TRAILS-System) bedarfsorientiert und partizipativ unter systematischem Einbezug der Lehrkräfte, Schüler\*innen und Eltern entwickelt, implementiert und hinsichtlich der Wirksamkeit evaluiert. Dazu werden im Sinne eines Mixed- Methods Ansatzes die Bedarfe qualitativ in Interviews erhoben und unter Einbezug der

GEFÖRDERT VOM

Ergebnisse Diagnose-, Fortbildungs- und Fördermaterialien erstellt. Die Validierung und Evaluierung erfolgt quantitativ anhand von Prä-, Post- und Follow-Up Messungen durch das eigens entwickelte Screeninginstrument und standardisierte Testverfahren.

Der Transfer des TRAILS-Systems in die Praxis erfolgt über die Bereitstellung der Diagnose- und Fördermaterialien als Open Educational Ressource (OER) über die Projekthomepage. In den Schulen fungieren die fortgebildeten Lehrkräfte als Multiplikatoren. Zusätzlich wurde ein projektbezogener Fachtag ausgerichtet, das Projektteam stellt den Forschungsstand regelmäßig auf internationalen Konferenzen vor und veröffentlicht Ergebnisse in einschlägigen Fachzeitschriften.

In der Präsentation werden die Erkenntnisse aus der Bedarfsanalyse vorgestellt und ein Überblick über die im Projektrahmen entwickelten Diagnose-, Fortbildungs-, und Fördermaterialien gegeben. Daraufhin folgt die Darstellung der Wirksamkeitsüberprüfung mit abschließender Frage- und Diskussionsrunde.

SES-07: Forum-07 mit dem Schwerpunkt Mathematik II im Seminarhaus Raum 4.104  
 (Projekte LERN-IF, ForMeL und TEDS-IME)

*Moderation:* Maike Mentrop, TU Dortmund und Fynn Töllner, Leuphana Universität Lüneburg

17:00 - 17:30

**LERN-IF: Zu den internen Mechanismen der Feedbackverarbeitung von Schüler\*innen im inklusiven Mathematikunterricht**

Fynn Töllner, Kyra Renftel, Poldi Kuhl, Michael Besser

Leuphana Universität Lüneburg, Deutschland

Die Bereitstellung von adäquaten, an die individuellen Kompetenzen von Schüler\*innen angepassten Lernangeboten für den inklusiven Mathematikunterricht ist als große Herausforderung anzusehen. Insbesondere formatives Assessment gilt diesbezüglich jedoch als eine Möglichkeit, diese Herausforderung gezielt mittels Diagnostik und Feedback zu adressieren. Die bisherige inkonsistente Befundlage bezüglich der Effektivität formativen Assessments wird in der aktuellen Literatur mithilfe eines Modells über interne Mechanismen der Feedback-Verarbeitung erklärt (Lui & Andrade, 2022). Im Rahmen des LERN-IF Projekts wurde dieses Modell mittels einer Interventionsstudie im Prä-Post-Design empirisch untersucht: Im Rahmen der Studie erhielten Schüler\*innen des siebten Jahrgangs verschiedene Arten von Feedback auf die Bearbeitung von Aufgaben zur Addition von Brüchen. In dem Vortrag sollen erste Ergebnisse dieser Studie vorgestellt und im Hinblick auf ihre Implikationen diskutiert werden.

17:30 - 18:00

**Förderbezogene Diagnostik in Mathematik inklusive Lesen – Einblicke in die Ergebnisse aus dem Projekt ForMeL**

Lina Kortüm<sup>1</sup>, Maike Mentrop<sup>2</sup>, Marcus Nührenböcker<sup>1</sup>, Anke Hußmann<sup>2</sup>, Stephan Hußmann<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Universität Münster; <sup>2</sup>Technische Universität Dortmund

Eines der zentralen Ziele des Mathematikunterrichts ist es, Lernenden Mathematik anwendungsorientiert und mit konkretem Bezug auf ihre Erfahrungswelt zu vermitteln (MSW, 2023). Eine solche Anwendungsorientierung kann in Sachkontexten mathematischer Textaufgaben eröffnet werden. Dabei spielt die Lesekompetenz eine zentrale Rolle (Borasi & Siegel, 2000; Grimm, 2008). Am Ende der Grundschulzeit zeigt jedoch ein - in den letzten Jahren stetig zunehmender - signifikanter Anteil an Kindern in Deutschland neben unterdurchschnittlichen mathematischen Kompetenzen auch ein unzureichendes Niveau in den hierarchisch höheren Lesekompetenzen (Selter et al., 2020; McElvany et al., 2023), die für das Verstehen von mathematischen Textaufgaben notwendig sind.

Das Projekt ForMeL (Förderbezogene Diagnose in Mathematik inklusive Lesen) setzt hieran an. Ziel ist die Entwicklung, Erprobung und Bereitstellung eines validen, förderorientierten Diagnoseinstruments für Schüler\*innen im Übergang von der Grund- zur Sekundarstufe in inklusiven Schulen, mit dem Verstehensschwierigkeiten in der Bearbeitung von multiplikativen Textaufgaben erkannt werden. Den erhobenen Schwierigkeiten wird mit digitalem, adaptivem öffentlich zugänglichen Fördermaterial begegnet.

Das förderdiagnostische Instrument wurde von 2022 bis 2024 im Rahmen der fachdidaktischen Entwicklungsforschung empirisch erarbeitet und weiterentwickelt. Im Vortrag soll ein Einblick in die Ergebnisse sowie

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE  
**BILDUNGS-  
FORSCHUNG**

GOETHE  
UNIVERSITÄT  
FRANKFURT AM MAIN



in die entwickelten Diagnose- und Fördermaterialien des Projekts gegeben werden. Hierbei werden Erkenntnisse bezüglich des Zusammenhangs zwischen mathematischen Kompetenzen und Kompetenzen hinsichtlich des Leseverständnisses vorgestellt sowie ein Einblick in Lernprozesse gegeben.

18:00 - 18:30

**Teacher Education and Development Study – Inclusive Mathematics Education (TEDS-IME): Konzeption einer Professionalisierungsmaßnahme und Instrumentenkonstruktion zur Prüfung ihrer Wirksamkeit**

Natalie Ross<sup>1</sup>, Conny Melzer<sup>3</sup>, Anton Bastian<sup>1</sup>, Sarah Strauß<sup>2</sup>, Isabelle Klee-Schramm<sup>2</sup>, Johannes König<sup>2</sup>, Gabriele Kaiser<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Universität Hamburg, Deutschland; <sup>2</sup>Universität zu Köln; <sup>3</sup>Universität Leipzig

Das Projekt Teacher Education and Development Study – Inclusive Mathematics Education (TEDS-IME) zielt auf die Konzeptualisierung, Messung und Förderung der Kompetenzen von angehenden und berufstätigen Lehrkräften hinsichtlich der Anforderungen eines inklusiven Mathematikunterrichts in der Sekundarstufe. Im vorliegenden Vortrag werden die theoretische Fundierung der zugrundeliegenden Konzeptualisierungen sowie die im Rahmen des Projekts entwickelte Professionalisierungsmaßnahme und Kompetenzmessung vorgestellt. Bisher steht die empirische Überprüfung der Instrumentenqualität und der Wirksamkeit der Professionalisierungsmaßnahme am Anfang, wobei erste Analysen und der hier dargestellte, eng aufeinander abgestimmte Konzeptualisierungsprozess und seine messtheoretische sowie evidenzbasierte Fundierung umfangreiche Erkenntnisse erwarten lassen. Für eine hohe Akzeptanz der Professionalisierungsmaßnahme sprechen bereits die erzielten substanziellen Rückläufe der im Projekt durchgeführten Datenerhebungen.

SES-08: Forum-08 mit dem Schwerpunkt Sprache II im Seminarhaus Raum 4.105

(Projekte LeIK-adaptiv, SprachNetz und DINKO)

*Moderation:* Maren Eikerling, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Danièle Pino, Universität Leipzig

17:00 - 17:30

**(Lernunterstützende) Interaktionen in der Kita adaptiv gestalten – Annäherungen an ein Konstrukt im Projekt LeIK-adaptiv**

Heike Wadepohl, Claudia Schomaker

Leibniz Universität Hannover, Deutschland

Das Projekt „Lernunterstützung in inklusiven Kitas adaptiv gestalten (LeIK-adaptiv)“ zielt darauf ab, lernunterstützende Fachkraft-Kind-Interaktionen in drei Bildungsbereichen (sprachlich, kognitiv, naturwissenschaftlich) hinsichtlich ihrer Adaptivität theoretisch zu konzeptualisieren, empirisch zu erfassen (Design-Based Research-Ansatz; Mixed Methods-Design) und Kitas bei der Umsetzung zu unterstützen. Im Vortrag wird der Schwerpunkt auf die interdisziplinäre Konzeptualisierung dieses Konstrukts unter Einbezug der Perspektive von Akteur\*innen aus der Praxis gelegt. Auf Möglichkeiten der Operationalisierung (z.B. über ein im Projekt entwickeltes Ratingverfahren) sowie Strategien des Praxistransfers kann aus Zeitgründen nur exemplarisch im Ausblick eingegangen werden.

17:30 - 18:00

**Die digitale Community-Plattform SprachNetz zum interdisziplinären Austausch zur kindlichen Sprachentwicklung**

Maren Eikerling, Clara Schwarzenberg, Jana Liesegang, Mattes Angelus, Stephan Sallat

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Deutschland

Die sprachlichen Fähigkeiten von Kindern sind von zentraler Bedeutung für ihren Bildungserfolg, und verschiedene Berufsgruppen befassen sich mit der kindlichen Sprachentwicklung z.B. in der frühen Bildung, der (Inklusions-) Pädagogik sowie in der Sprachtherapie. Obwohl die Vorteile der interdisziplinären Zusammenarbeit für bestimmte Kontexte wissenschaftlich nachgewiesen wurden (Gleeson et al., 2022), stößt ihre Umsetzung im Kontext der kindlichen Sprachentwicklung auf erhebliche Hindernisse (Winkler-Hahn et al., 2024). Ausgehend von dieser Wissens-

und Handlungslücke wird ein digitales System zur a) Erleichterung des förderdiagnostischen Austauschs zwischen Fach- und Betreuungspersonen sowie b) Funktionalitäten zur Vereinfachung von virtuellen runden Tischen (s. Eikerling et al., 2023) entwickelt, um den Übergang von Kindern mit (potenziell) beeinträchtigter Sprachentwicklung vom Kindergarten in die Schule zu unterstützen. Ziel ist es, fallbezogene Informationen über die Sprachentwicklung des Kindes auf einer digitalen Community-Plattform zu bündeln (vgl. Sallat et al., 2022). Während durch die Einbeziehung von Ergebnissen aus Fokusgruppeninterviews und Evaluationen während des Entwicklungsprozesses ein partizipativer Forschungsansatz verfolgt wird, wird derzeit die Zufriedenheit der Nutzer mit den eingeführten Tools und Funktionalitäten untersucht.

18:00 - 18:30

#### Zwischen Labor und Feld - (Erschwerte) Datengewinnung in schulischen Kontexten

Corinna Bliedtner-Ziegenhagen<sup>1</sup>, Danielle Pino<sup>2</sup>, Bettina Scheithauer<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Institut für Rehabilitationspädagogik, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Deutschland; <sup>2</sup>Medizinische Fakultät, Universität Leipzig, Deutschland

Das Leipziger Sprachinstrumentarium Jugend (LSI.J) ermöglicht die tablet-basierte Diagnostik des Sprachverstehens bei Jugendlichen in den Bereichen Phonologie/basale Lautverarbeitung, Lexikon/Semantik, Morpho-Syntax, Pragmatik und Aufmerksamkeit. Im Projekt DINKO wurde die Testgüte des Verfahrens überprüft und der Einsatz in verschiedenen klinischen Populationen analysiert. Die gesamte Validierungsstudie umfasste vier Arbeitspakete: (i) Überprüfung der Retest-Reliabilität und der Kriteriumsvalidität, (ii) Zuverlässigkeit am Rande der Normierung, (iii) Überprüfung der konvergenten und diskriminanten Validität sowie (iv) Analyse klinischer Profile. Dieses Vorgehen erforderte ein komplexes Design und den Einsatz verschiedenster Verfahren und es mussten zwei Gruppen von Jugendlichen rekrutiert werden. Zum einen galt es, für das Arbeitspaket der klinischen Profile (iv) Jugendliche zu finden, die eine der folgenden Diagnosen aufweisen: Sprachentwicklungsstörung (SES), auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung (AVWS), Aufmerksamkeitsdefizit-(Hyperaktivitäts-)störung (AD(H)S), Autismusspektrum (ASS). Und zum anderen musste für die Stichproben (i) bis (iii) eine noch größere Anzahl Jugendlicher ohne oben genannte Diagnosen an Regelschulen gefunden werden. Ziel war es daher, die Proband:innen primär in schulischen Kontexten, sowohl an Regelschulen als auch an Schulen mit den Förderschwerpunkten Hören und Sprache zu gewinnen. Da DINKO ein Verbundprojekt der Universitäten Halle, Leipzig und dem Berufsbildungswerk Leipzig ist, fand die Datenerhebung zudem über eine Bundesländergrenze hinweg in Sachsen-Anhalt und Sachsen statt. Dies führte im gesamten Prozess der Rekrutierung und der Durchführung von Testungen im schulischen Kontext an verschiedenen Stellen immer wieder zu Herausforderungen personeller und organisatorischer Art, die zum einen den Start der Datenerhebung verzögert und deren Zeitraum drastisch verlängert haben. Zum anderen ist davon auszugehen, dass die geplanten Stichprobengrößen nicht erreicht werden können, was die Datenanalyse erschwert und die Belastbarkeit der Ergebnisse beeinflusst.

Innerhalb des Inputs sollen verschiedene konkrete Problemfelder exemplarisch dargestellt werden. Diese umfassen beispielsweise Beantragungsprozesse in Sachsen-Anhalt und Sachsen und die daraus resultierend unterschiedlichen organisatorischen Vorgaben des Landesschulamtes in Sachsen-Anhalt und des Kultusministeriums in Sachsen. Diese Vorgaben schränkten die Durchführbarkeit der Datenerhebung ein und führten zudem zu einer deutlichen Mehrbelastung der Schulen. Außerdem konnten so nur bestimmte Schulen eingeschlossen werden, die besonders passende Rahmenbedingungen wie z. B. Hortezeiten aufwiesen. Ein weiteres Problemfeld war die Gewinnung von Daten, die zwingend unter Laborbedingungen stattfinden musste (bspw. audiologische Testungen). Hierfür mussten die Schüler:innen der Förderschulen einen Termin in der HNO-Klinik am Universitätsklinikum Leipzig wahrnehmen, was zu besonderen Herausforderungen bezüglich der Aufsichtspflicht im Allgemeinen und im Speziellen insbesondere bei der Anfahrt zur HNO-Klinik führte. Weiterhin soll grundsätzlich das Thema der Motivation („incentives“) zur Studien-Teilnahme, innerhalb wie außerhalb des schulischen Kontextes, aufgegriffen werden.

In der Diskussion soll ein Austausch zu folgenden Fragen erfolgen: Welche Erfahrungen haben andere Projekte im Bereich der Rekrutierung von Proband:innen gemacht? Wie man kann man verschiedene Biases in der Rekrutierung (bspw. Geschlecht, Bildungsgrad) vermeiden? Wie kann man innerhalb und außerhalb des schulischen Kontextes größere Gruppen rekrutieren, und welche Anreize zur Studienteilnahme, über die Zahlung von Aufwandspauschalen hinaus, sind dafür geeignet?

SES-09: Forum-09 mit dem Schwerpunkt Fachdidaktiken Naturwissenschaften und Sachunterricht im Seminarhaus Raum 4.106

(Projekte ProfInK, DiPoSa und DiLernProfis)

*Moderation:* Max Thevißen, Universität Paderborn und Jonas Goltz, Georg-August Universität Göttingen

17:00 - 17:30

**Diagnostik und adaptive Förderung in der frühen naturwissenschaftlichen Bildung: Professionalisierung durch einen App-basierten Ansatz und professionelle Lerngemeinschaften**

Mirjam Steffensky<sup>1</sup>, Ada Haen<sup>1</sup>, Lukas Schmitt<sup>2</sup>, Sina Koschick<sup>3</sup>, Anika Bürgermeister<sup>4</sup>, Laura Venitz<sup>5</sup>, Henrik Saalbach<sup>4</sup>, Miriam Leuchter<sup>2</sup>, Ilonca Hardy<sup>3</sup>

<sup>1</sup>Universität Hamburg; <sup>2</sup>Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau, Deutschland; <sup>3</sup>Goethe-Universität Frankfurt; <sup>4</sup>Universität Leipzig; <sup>5</sup>HTW Saar

Die individuelle Förderung von Kindern mit heterogenen Lernausgangslagen ist ein zentrales Anliegen von Bildungsinstitutionen wie Kindertagesstätten (KiTa) und Schulen. Pädagogische Fachkräfte in Kitas stehen daher vor der anspruchsvollen Aufgabe, strukturell und inhaltlich adaptive Bildungsangebote bereitzustellen, die die vielfältigen Lernvoraussetzungen der Kinder berücksichtigen. Die Entwicklung solcher Bildungsangebote erfordert eine kontinuierliche individuelle Diagnostik. Im Projekt ProfInK wurden pädagogische Fachkräfte durch einen App-basierten Professionalisierungsansatz dabei unterstützt, prozessbezogene Diagnostik und adaptive Förderung in der KiTa alltagsnah umzusetzen. Die Schwerpunkte der individuellen Diagnose und Förderung liegen in den Bereichen Naturwissenschaften, Sprache und Selbstregulation, die bildungsrelevante Dimensionen der individuellen Entwicklung darstellen. Eine Teilgruppe der Fachkräfte erhielt zudem eine Professionalisierung in Form von digitalen Professionellen Lerngemeinschaften.

Es werden die im Projekt umgesetzten Professionalisierungsmaßnahmen vorgestellt und ausgewählte Ergebnisse zur professionellen Kompetenz sowie zu selbstbezogenen und motivationalen Einstellungen und Überzeugungen der pädagogischen Fachkräfte, zur Prozessqualität und zur Entwicklung der Kinder berichtet.

17:30 - 18:00

**Didaktisch-diagnostische Potentiale im inklusionsorientierten Sachunterricht (DiPoSa) – zwischen theoretisch-konzeptionellem Bestimmungsversuch und praxisinnovativer empiriebasierter Entwicklungsaufgabe**

Rene Schroeder<sup>1</sup>, Susanne Miller<sup>2</sup>, Eva Blumberg<sup>3</sup>, Brigitte Kottmann<sup>3</sup>, Anne Reh<sup>2</sup>, Max Thevißen<sup>3</sup>, Katja Franzen<sup>3</sup>, Andrea Ilina-Georgescu<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Universität zu Köln, Deutschland; <sup>2</sup>Universität Bielefeld, Deutschland; <sup>3</sup>Universität Paderborn, Deutschland

Das Verbundprojekt DiPoSa – „Didaktisch-diagnostische Potentiale im inklusionsorientierten Sachunterricht“ – will in zweifacher Weise einen forschungsbasierten Beitrag zur Präzisierung und Konkretisierung einer didaktischen Diagnostik (Liebers et al., 2013; Schmidt & Liebers, 2017; Schroeder et al., 2021) sowie der damit eng verbundenen adaptiven Lehrkompetenz (Brühwiler & Vogt, 2020; Frohn et al., 2020) auf Seiten von (angehenden) Lehrkräften leisten: Einerseits geht es um eine theorieorientierte Konzeptualisierung einer inklusionsaffinen didaktischen Diagnostik, die sich nicht über einen individuumszentrierten Blick auf individuelle Lerndefizite bzw. die Bestimmung von (Nicht-)Fähig-sein einzelner Kinder definiert, sondern analytisch die spezifische Lehr-Lernsituation mit ihren Potentialen und Barrieren fokussiert. Ein fachdidaktisch wie inklusionspädagogisch anschlussfähiges Diagnostikkonzept bildet daher ein angestrebtes Ergebnis des Projekts als Beitrag zur theoretischen Grundlegung im Diskurs. Konkret geht es darum, diese sowohl fachdidaktisch als auch inklusionspädagogisch anschlussfähige didaktische Diagnostik für den Sachunterricht zu konzeptualisieren, aber auch deren Übertragbarkeit für weitere Fächer zu diskutieren, die dann vorliegt, „wenn es der Lehrperson gelingt, gegenstandsspezifische und generisch-pädagogische Unterstützungsanforderungen auf beiden Ebenen in Einklang zu bringen“ (Lemmrich et al., 2024, S. 6).

Andererseits zielt das Projekt wesentlich auch auf die theoriegeleitete und empirisch gestützte Entwicklung eines für unterrichtliche Praxis bzw. deren Reflexion nützlichen Tools zur Unterstützung des didaktisch-diagnostischen Handelns von (angehenden) Lehrkräften. Über die Gestaltung von darauf basierenden Aus- und Fortbildungsmodulen

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE  
**BILDUNGS-  
FORSCHUNG**

GOETHE  
UNIVERSITÄT  
FRANKFURT AM MAIN



in enger Wissenschafts-Praxis-Kooperation wird gleichzeitig eine spezifische Transferstrategie im Kontext der Lehrkräfteprofessionalisierung verfolgt und evaluativ begleitet.

Das Projekt bewegt sich daher mit dem gewählten designbasierten Forschungsansatz (McKenney & Reeves, 2019) in der darin realisierten engen Wissenschafts-Praxis-Kooperation (Penuel et al., 2021; Schroeder & Reh, 2023) in einem typischen Spannungsfeld von Design-Based-Research (Prediger, 2024; Sandoval, 2014). So sollen auf der einen Seite forschungsbasiert praxisrelevante Maßnahmen und Konzepte als Antwort auf bestehende Praxisbedarfe entwickelt werden, auf der anderen Seite soll jedoch auch grundlegendes theoretisches Wissen über förderliche Lehr-Lern-Bedingungen generiert werden. Vor diesem Hintergrund zeichnet der geplante Vortrag den DBR-spezifischen Forschungs- und Entwicklungsprozess im Projekt DiPoSa entlang der drei realisierten Entwicklungsmesozyklen nach. Ausgehend von den anfänglichen Designvermutungen (Deister et al., 2022; Sandoval, 2014) zu Potentialen und Herausforderungen didaktisch-diagnostischen Handelns im inklusiven Sachunterricht wird so versucht, beide Zielebenen zu bedienen.

Konkretisiert wird die Darstellung durch einen Einblick in die zentralen Produkte und Ergebnisse des zyklischen Forschungs- und Entwicklungsprozesses:

1. das grundlegende Analyseschema (Schroeder et al., 2023), als theoretisches Rahmenmodell zur Beschreibung unterschiedlicher Analysefelder und Entscheidungsebenen didaktisch-diagnostischen Handelns im Unterricht.
2. das digitale Tool mit den darin enthaltenen Videovignetten und Materialien als Unterstützungsangebot für die Lehrkräfteaus- und -fortbildung sowie die Unterrichtsplanung und -reflexion mit ersten Befunden zur Wirksamkeit im Ausbildungskontext.

Zur Diskussion gestellt werden soll dabei, inwieweit es gelungen ist bzw. grundsätzlich gelingen kann, beiden DBR-immanenten Zielebenen, die auch im Kontext der Gesamtförderlinie von besonderer Bedeutung sind, über das projektspezifische Vorgehen sowie die darin realisierten Entwicklungsprodukte in ausreichendem Maße zu entsprechen. Dabei sollen auch Fragen aufgeworfen werden, welche die damit verbundene Transferfähigkeit und die erhofften Innovationspotentiale der projektbezogenen Ergebnisse betreffen.

#### Literatur

Brühwiler, C., & Vogt, F. (2020). Adaptive teaching competency. Effects on quality of instruction and learning outcomes. *Journal for educational research online*, 2020(1), 119-142.

Deister, F. L., Garzetti, M., & Schlauch, M. (2022). Conjecture Maps in der Praxis: Planung, Durchführung und Bewertung von Educational Design Research. *Bildungsforschung*, 2022(2), 1-16. <https://doi.org/10.25656/01:25495>

Frohn, J., Schmitz, L., & Pant, H. A. (2020). Lehrkräfteprofessionalisierung: adaptive Lehrkompetenz für inklusiven Unterricht. In E. Brodesser, J. Frohn, N. Welskop, A.-C. Liebsch, V. Moser, & D. Pech (Hrsg.), *Inklusionsorientierte Lehr-Lern-Bausteine für die Hochschullehre. Ein Konzept zur Professionalisierung zukünftiger Lehrkräfte* (S. 30-36). Klinkhardt.

Lemmrich, S., Ehmke, T., & Reusser, K. (2024). Adaptive Lernunterstützung durch fachliche Präzision und interaktionale Qualität. Ein Handlungsmodell zu adaptiver Lernunterstützung. *PFLB. PraxisForschungLehrer\*innenBildung*, 6(2), 6-23. <https://doi.org/10.11576/pflb-6862>

Liebers, K., Maier, P., Prengel, A., & Schönknecht, G. (2013). Pädagogische Diagnostik und Lernwege von Kindern im inklusiven Sachunterricht. In S. Wittkowske & K. v. Maltzahn (Hrsg.), *Lebenswirklichkeit und Sachunterricht. Erfahrungen - Ergebnisse - Entwicklungen* (S. 48-62). Klinkhardt.

McKenney, S., & Reeves, T. C. (2019). *Conducting Educational Design Research* (2. Aufl.). Routledge.

Penuel, W. R., Furtak, E. M., & Farrell, C. C. (2021). Research-practice partnerships in education. Advancing an evolutionary logic of systems improvement. *Die deutsche Schule*, 113(1), 45-62. <https://doi.org/10.25656/01:22074>

Prediger, S. (2024). Conjecturing is not all. Theorizing in design research by refining and connecting categorial, descriptive, and explanatory theory element. *EDeR. Educational Design Research*, 8(1). <https://doi.org/10.15460/eder.8.1.2120>

Sandoval, W. A. (2014). Conjecture Mapping: An Approach to Systematic Educational Design Research. *Journal for the Learning Sciences*, 23(1), 18-36. <https://doi.org/10.1080/10508406.2013.778204>

Schmidt, C., & Liebers, K. (2017). Formatives Assessment im inklusiven Unterricht - Forschungsstand und erste Befunde. In F. Hellmich & E. Blumberg (Hrsg.), *Inklusiver Unterricht in der Grundschule* (S. 50-65). Kohlhammer.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE  
BILDUNGS-  
FORSCHUNG

GOETHE  
UNIVERSITÄT  
FRANKFURT AM MAIN



Schroeder, R., Blumberg, E., Kottmann, B., Miller, S., & Reh, A. (2021). Chancen des inklusionsorientierten Sachunterrichts für didaktisch-diagnostisches Handeln – Konzeptionelle und methodologisch-methodische Grundlagen eines forschungsbasierten Entwicklungsansatzes für die Lehrer\*innenbildung. *Qfl - Qualifizierung für Inklusion*, 3(2). <https://doi.org/10.21248/qfi.74>

Schroeder, R., Franzen, K., & Reh, A. (2023). Diagnostische Potentiale von Lernaufgaben im Sachunterricht fach- und entwicklungsbezogen analysieren und nutzbar machen. *Qfl - Qualifizierung für Inklusion*, 5(1). <https://doi.org/10.21248/qfi.100>

Schroeder, R., & Reh, A. (2023). Design-Based-Research als Innovationsstrategie in der Sonderpädagogik: Wissenstransfer in der dialogischen Wissenschafts-Praxis-Kooperation. In M. Grummt, W. Kulig, C. Lindmeier, V. Oelze, & S. Sallat (Hrsg.), *Partizipation, Wissen und Kommunikation im sonderpädagogischen Diskurs* (S. 272-278). Klinkhardt.

18:00 - 18:30

### **Komplexe Herausforderungen in der Verknüpfung von inklusiver Didaktik und (nichtstandardisierter) Diagnostik**

Jessica Löser<sup>1</sup>, Christine Demmer<sup>2</sup>, Jonas Goltz<sup>1</sup>, Marlina Hülsmann<sup>2</sup>, Sebastian Koisser<sup>2</sup>, Svea Isabel Kleinert<sup>2,3</sup>, Navina Schilling<sup>4</sup>, Rolf Werning<sup>4</sup>, Matthias Wilde<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Georg-August Universität Göttingen, Deutschland; <sup>2</sup>Universität Bielefeld; <sup>3</sup>Universität Duisburg Essen; <sup>4</sup>Leibniz Universität Hannover

Ein inklusiver (Fach-)Unterricht erfordert die Berücksichtigung vielfältiger Lernstände und -anforderungen in der Klasse (UN-BRK 2006; KMK 2011; KMK 2022). Dies soll ermöglicht werden durch prozessorientierte Diagnostikverfahren, die Lehrkräften beständig Rückmeldungen zu den individuellen Bedürfnissen ihrer Schüler\*innen erlauben (Mitchell 2008; Prengel 2016). Internationale Vergleichsstudien zeigen jedoch wiederholt, dass es Lehrer\*innen in Deutschland nicht in ausreichendem Maße gelingt, die Lernstände ihrer Schüler\*innen zu erheben (Schiefele et al. 2019; 15; McElvany et al. 2023, 180).

Das Verbundprojekt DiLernProfis widmet sich der Entwicklung der Fortbildung sowie dem Einsatz von digitalen Diagnostiktools für den inklusiven Naturwissenschaftsunterricht (Löser et al. 2023). Im Projekt wurde ein Web-App-Format entwickelt, das die Erstellung gestufter digitaler Lernhilfen (Leisen 2010) für das unterrichtliche Experiment ermöglicht. Für den Einsatz dieser App wurden in zwei Durchläufen Fortbildungen für Lehrkräfte-Tandems angeboten. Die Lehrkräfte setzten in ihren Klassen jeweils (evaluierte) vorgefertigte sowie selbst erstellte Lernhilfen ein und reflektierten dies als Communities of Practice in den Fortbildungen.

Der Einsatz der Lernhilfen wurde durch qualitative und quantitative Erhebungen begleitet. Im Unterricht wurden ethnografische Beobachtungen (Knoblauch 2001; Thomas 2019) durchgeführt, im Anschluss an den Einsatz wurden Schüler\*innen sowie Lehrkräftetandems interviewt (Flick, 1996, 2011; Thomas, 2019; Urban et al., 2018). Beobachtungsprotokolle und Interviewtranskripte wurden angelehnt an die Grounded Theory Methodologie ausgewertet (Strauss & Corbin 2010; Clarke 2005; Charmaz 2006). Neben der gewünschten Nutzung der App für das selbstständige Lernen zeigten sich hier vor allem Herausforderungen hinsichtlich materieller und technischer Aspekte des Unterrichts, der Berücksichtigung vielfältiger Bedarfe der Schüler\*innen und der Einübung von Routinen. Zusätzlich wurden verschiedene Aspekte des Lernens der Schüler\*innen mittels quantitativer Fragebögen in Prä-Post-Tests erfasst. Hierbei wurden insbesondere Erkenntnisse hinsichtlich lernrelevanter kognitiver und motivationaler Variablen (Wissenserwerb, Motivation, Interesse) ersichtlich.

In unserem Beitrag sollen vor einem forschungsmethodischen sowie grundlagentheoretischen Hintergrund die zentralen Erkenntnisse des Projekts vorgestellt und diskutiert werden. Darauf aufbauend soll resümiert werden, wie Lehrkräftefortbildungen im komplexen Schnittfeld eines inklusiv-digitalen Naturwissenschaftsunterrichts gestaltet sein sollten und welche Hürden dabei besonders zu berücksichtigen sind.

#### Literatur

Charmaz, K. (2006). *Constructing grounded theory. A practical guide through qualitative analysis*. Los Angeles: Sage.

Clarke, A.E. (2005). *Situational Analysis. Grounded Theory after the Postmodern Turn*. SAGE Publications. <https://doi.org/10.4135/9781412985833>

Flick, U. (1996). *Psychologie des technisierten Alltags*. Westdeutscher Verlag. <https://doi.org/10.1007/978-3-663-05685-0>

Flick, U. (2011). Das Episodische Interview. In G. Oelrich (Hrsg.), *Empirische Forschung und Soziale Arbeit* (S. 273-280). VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-92708-4\\_17](https://doi.org/10.1007/978-3-531-92708-4_17)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM



- Knoblauch, H. (2001). Fokussierte Ethnographie: Soziologie, Ethnologie und die neue Welle der Ethnographie. *Sozialer Sinn*, 2 (1), 123–141. <https://doi.org/10.1515/sos-i-2001-0105>
- KMK (2011). Inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in Schulen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.10.2011. [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2011/2011\\_10\\_20-Inklusive-Bildung.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_10_20-Inklusive-Bildung.pdf)
- KMK (2022). Standards für die Lehrerbildung. Bildungswissenschaften. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i. d. F. vom 07.10.2022. [https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2004/2004\\_12\\_16-Standards-Lehrerbildung.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung.pdf)
- Leisen, J. (2010). Lernprozesse mithilfe von Lernaufgaben strukturieren – Informationen und Beispiele zu Lernaufgaben im kompetenzorientierten Unterricht. *Unterricht Physik*, (117/118), 101–105.
- Löser, J., Demmer, C., Goltz, J., Heinrich, M., Kleinert, S.I., Koisser, S., Schilling, N., Streblow, L., Wilde, M., Werning, R. (2023). Lernprozessbegleitende Diagnostik und Fachdidaktik: Gestufte digitale Lernhilfen als Professionalisierungskonzept für adaptiven Unterricht (DiLernProfis). *PraxisForschungLehrer\*innenBildung. Zeitschrift für Schul- und Professionsentwicklung*. 2023;5(1):191-203. doi: <https://doi.org/10.11576/pflb-6588>
- McElvany, N /Lorenz, R. /Frey, A. /Goldhammer, F. /Schilcher, A. /Stubbe, T. C., (Hg.) (2023): IGLU 2021 - Lesekompetenz von Grundschulkindern im internationalen Vergleich und im Trend über 20 Jahre. Münster: Waxmann Verlag.
- Mitchell, D. (2008): *What really works in special and inclusive education. Using evidence-based teaching strategies.* (2nd ed.) London u.a.: Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780203029459>
- Prengel, A. (2016): Didaktische Diagnostik als Element alltäglicher Lehrarbeit – „Formatives Assessment“ im inklusiven Unterricht. In: Amrhein, B. (Hg.): *Diagnostik im Kontext inklusiver Bildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 49–64.
- Schiefele, C., Streit, C. & Sturm, T. (Hg.) (2019): *Pädagogische Diagnostik und Differenzierung in der Grundschule. Mathe und Deutsch inklusiv unterrichten*. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Schmidt, F. (2018): *Diagnose von Lesekompetenz aus Sicht von Lehrpersonen im Fach Deutsch Didaktische Rekonstruktion eines onlinebasierten Diagnoseverfahrens für die Unterrichtspraxis*. Berlin: Peter Lang.
- Strauss, A.L. & Corbin, J. (2010). *Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozial-forschung*. Beltz.
- Thomas, S. (2019). *Ethnographie. Eine Einführung*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-94218-6>
- UN (2006) = United Nations (2006): *Convention on the Rights of Persons with Disabilities (CRPD)*. [https://www.un.org/disabilities/documents/convention/convention\\_accessible\\_pdf.pdf](https://www.un.org/disabilities/documents/convention/convention_accessible_pdf.pdf) Abgerufen am 26.06.2023.
- Urban, M., Becker, J., Werning, R., Löser, J.M., Arndt, A. & Heinrich, M. (2018). Re-flexion, Leistung & Inklusion. *WE\_OS-Jb – Jahrbuch der Wissenschaftlichen Ein-richtung Oberstufen-Kolleg*, 1 (1), 84–105. [https://doi.org/10.4119/we\\_os-1109](https://doi.org/10.4119/we_os-1109)

## SES-10: Forum-10 mit dem Schwerpunkt Elementarbereich im Seminarhaus Raum 4.107

(Projekt BiDos-i)

*Moderation:* Lisa Neumann, Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau

17:00 - 18:30

### Das digitale Bildungs-Dokumentations-System BiDoS-i(nklusiv)

Gisela Kammermeyer, Andrea Dlugosch, Vera Eling, Lisa Neumann, Johanna Fuchs

Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau, Deutschland

Im Rahmen des Forums wird das im Forschungsprojekt weiterentwickelte Bildungs-Dokumentations-System „BiDoS-i“ mit seinen beiden zentralen Bestandteilen vorgestellt: auf der einen Seite die digitale Anwendung der „Welt des Kindes“, des Portfolios der Fachkraft sowie der Kompetenzmatrix, auf der anderen Seite die damit korrespondierende begleitende Fortbildungsreihe. Zunächst wird das Gesamtkonzept der Dokumentations-App vorgestellt und sein komplementärer Ansatz beschrieben. Im Anschluss daran werden die drei Elemente vorgestellt. Da es sich bei der Kompetenzmatrix um eine digitale Neuentwicklung handelt, welche aktuell als Prototyp vorliegt, wird auf diese genauer eingegangen. Diese standardisierte Dokumentation ermöglicht es, mithilfe von Itempaaren den Entwicklungsstand des Kindes einzuschätzen. Hierbei zielt das erste Item auf die Zone der aktuellen Entwicklung und das zweite Item auf die Zone der nächsten Entwicklung, angelehnt an Wygotsky (1987). Darüber hinaus wird die mehrteilige begleitende Fortbildungsreihe sowohl konzeptionell als auch inhaltlich präsentiert. Sie dient dazu, die Implementation des Bildungs-Dokumentations-Systems BiDoS-i zu begleiten und den Fachkräften zusätzliches

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE  
BILDUNGS-  
FORSCHUNG

GOETHE  
UNIVERSITÄT  
FRANKFURT AM MAIN





Wissen sowie Reflexionsmöglichkeiten zu bieten. Während des Forums erhalten die Teilnehmer\*innen auch die Gelegenheit, die Dokumentations-App sowie den Prototypen der Kompetenzmatrix selbst auszuprobieren. Durch Impulsfragen wird eine Diskussion zwischen dem Projektteam und den Teilnehmer\*innen am Forum angeregt, um Erfahrungen auszutauschen und weiteres Feedback zu sammeln.

## Abstracts

der Transferwerkstätten am 12. September 2024

TRSFR-01: Transferwerkstatt-01 mit dem Schwerpunkt Sprache im Seminarhaus Raum 4.101  
 (Projekte DINKO, SiKLedu, EuLe-F, SprachNetz und DaF-L)  
*Moderation:* Sophia Laux, Goethe-Universität Frankfurt am Main

**Projekt DINKO: Das Leipziger Sprachinstrumentarium Jugend (LSI.J) - Tablet-basierte Diagnostik des Sprachverstehens von Jugendlichen**

Corinna Bliedtner-Ziegenhagen<sup>1</sup>, Danielle Pino<sup>2</sup>, Bettina Scheithauer<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Institut für Rehabilitationspädagogik, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Deutschland; <sup>2</sup>Medizinische Fakultät, Universität Leipzig, Deutschland

Sprachliche Fähigkeiten moderieren den Bildungserfolg, da sprachliche Bildung Gegenstand, Mittel und Ziel im Bildungsprozess ist. Insbesondere wenn es zu Hemmnissen in der Bildung kommt, die sprachlich bedingt sein könnten, bedarf es einer förderdiagnostischen Aufklärung, bei der neben informellen Verfahren auch testdiagnostische Verfahren zum Einsatz kommen, die intraindividuelle Profile und auch interindividuelle Vergleiche zulassen. Im Projekt DINKO wird das Sprachtest-Tablet des Leipziger Sprachinstrumentariums Jugend (LSI.J, entwickelt 2016–2019, Normen für 14–22-Jährige) validiert und weiterentwickelt. Die LSI.J-Tablets sind niedrigschwellig realisiert und für den Einsatz in inklusiven Kontexten konzipiert. Im Projekt DINKO wird über eine Implementierungsstudie ermittelt, wie der alltagsintegrierte Einsatz der LSI.J-Tablets in inklusiven schulischen und außerschulischen Kontexten gelingt und welche Veränderungen in Einstellung, Wissen und Kommunikation bei den Anwender\*innen ausgelöst werden. Über eine Validierungsstudie sollen die LSI.J-Sprachtest-Tablets so weiterentwickelt werden, dass sie Hinweise auf die kognitiven und psycholinguistischen Hintergründe der Sprach- und Kommunikationsprobleme von Jugendlichen liefern, um eine gezielte Förderung bzw. Sensibilisierung oder Anpassung des Umfelds zu ermöglichen. Hierfür werden vorhandene und im Projekt erhobene Daten verknüpft und mit statistischen und Data-Science-Verfahren analysiert.

**Projekt SiKLedu: Sprachbildungsprozesse in inklusiven Klassen im Lernverlauf diagnostizieren und unterstützen - Materialvorstellung und Ergebnispräsentation**

Markus Linnemann<sup>1</sup>, Petra Gretsch<sup>2</sup>, Jürgen Wilbert<sup>3</sup>, Gabriele Kniffka<sup>2</sup>, Birgit Vogt<sup>1</sup>, Markus Willmann<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Universität Koblenz; <sup>2</sup>Pädagogische Hochschule Freiburg; <sup>3</sup>Universität Münster

Das Projekt geht der Fragestellung nach: Wie lässt sich förderbezogene Lernverlaufsdagnostik sprachlicher Bildung konzipieren und für eine inklusive, unterrichtsintegrierte sprachliche Bildung nutzbar machen? Sprachkompetenz ist eine der Schlüsselqualifikationen in unserer hochliterarisierten Gesellschaft. Eine Person ohne ausreichende sprachliche Bildung ist zunehmend bedroht, von gesellschaftlichen Prozessen und Diskursen ausgeschlossen zu werden. Somit ist sprachliche Bildung ein prägendes Element von schulischer Bildung – für Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf. Inklusive Sprachliche Bildung verbindet damit zwei hochrelevante Diversitätslinien, Inklusion und sprachliche Bildung. Sprachliche Bildung in der Schule heißt, systematisch und alltagsintegriert Sprachentwicklungsprozesse in allen Fächern anzuregen und zu begleiten. Grundlage hierzu ist eine Sprachdiagnostik, die nicht auf die Diagnose von (Teil-)Leistungsstörungen fokussiert, sondern möglichst früh inklusionsdidaktische Handlungsimplikationen mitdenkt und darlegt. Übergreifendes Ziel des Projektes ist es, zu erforschen, wie im Verlauf des Lehr-Lernprozesses kontinuierlich kurze Diagnoseeinheiten zur Erfassung der Sprachkompetenz so eingesetzt werden können, dass sprachliche Bildung im inklusiven Unterricht von den Lehrkräften durchgängig systematisch organisiert werden kann. Dies wird in inklusiven Klassen in den Klassenstufen 3 bis 6 untersucht.

GEFÖRDERT VOM

### Projekt EuLe-F: Digitalisierte, prozessorientierte Diagnostik und adaptive Förderung der frühen literalen Kompetenzen von Vorschulkindern

Marlene Meindl<sup>1</sup>, Melike Yumus<sup>2</sup>, Christina Stuhr<sup>1</sup>, Tabea Testa<sup>2</sup>, Tanja Jungmann<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Universität Rostock; <sup>2</sup>C. v. O. Universität Oldenburg

Im Rahmen des Projektes EuLe-F wird das Verfahren EuLe 4-5 (Meindl & Jungmann, 2019a) digitalisiert und zu einem prozessdiagnostischen Instrument der Erzähl- und Lesekompetenzen im Übergang vom Kindergarten in die Grundschule weiterentwickelt. Darauf aufbauend werden adaptive Fördermöglichkeiten für die Bereiche Erzählkompetenzen, Schriftwissen, Wortbewusstheit, Schriftbewusstheit und Buchstabenkenntnis konzipiert. Projektziel ist die Verbesserung der diagnosegeleiteten, evidenzbasierten Literacyförderung im Elementar- und Primarbereich. Die förderdiagnostischen Materialien werden unter Berücksichtigung der Einschätzungen der pädagogischen Fach- und Lehrkräfte optimiert und in den Bildungsinstitutionen implementiert. Dieser Prozess wird durch formative Evaluation begleitet. Zudem wird im Rahmen der summativen Evaluation überprüft, inwiefern die Kinder in ihren frühen literalen Kompetenzen von der adaptiven Förderdiagnostik profitieren. Nachdem die Güte und die Effektivität des digitalisierten Verfahrens im Projekt überprüft wurde, soll allen pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften im Primarbereich ein marktfähiges Produkt (Diagnose- und Förder-App) zur Verfügung stehen. Die Dissemination der Projektergebnisse erfolgt über Praxishandbücher und wissenschaftliche Publikationen.

### Projekt SprachNetz - wie wird die Vision real?

Maren Eikerling, Jana Liesegang, Clara Schwarzenberg, Mattes Angelus, Stephan Sallat

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Deutschland

Sprachliche Fähigkeiten von Kindern sind zentral für deren Bildungserfolg. Daher adressieren unterschiedliche früh-/heil-/sonder-/ schulpädagogische sowie medizinisch-therapeutische Institutionen und Akteure die Entwicklung, Förderung und ggf. Therapie dieser Fähigkeiten. Die Maßnahmen sind jedoch oft nur wenig aufeinander bezogen, da sie auf verschiedenen Verantwortlichkeiten und Finanzierungen beruhen (SGB, Heilmittel, Kultus). Dies führt für Eltern, aber auch für Fachkräfte in Kitas und Schulen zu einer unübersichtlichen Situation und beeinträchtigt den Erfolg dieser Maßnahmen. Ziel des Projekts SprachNetz ist es, Lösungen zu entwickeln, die den aktuellen Herausforderungen im Bereich Sprachbildung, -förderung und -therapie begegnen: Wie können sich Akteure aus den genannten Bereichen über neue Themen informieren bzw. sich dazu (Handlungs-)Wissen aneignen? Wie kann die interdisziplinäre Zusammenarbeit über Systemgrenzen hinweg verbessert werden? Und wie können Erziehungspersonen frühzeitig in sprachliche Prävention und alltagsintegrierte Sprachförderung einbezogen werden?

### Projekt DaF-L: Digitale alltagsintegrierte Förderdiagnostik - Lesen in der inklusiven Bildung

Kirsten Diehl<sup>1</sup>, Markus Gebhardt<sup>2</sup>, Judith Hanke<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Europa-Universität Flensburg, Institut für Sonderpädagogik, Deutschland; <sup>2</sup>Ludwig-Maximilians-Universität München

Das Projekt DaF-L leistet einen Beitrag zur digitalen förderbezogenen Diagnostik und datenbasierten Förderplanung im Bereich Lesen in der inklusiven Grundschule. Ziel ist es, ein test-ökonomisches, adaptives, digitales, kompetenzorientiertes Lesescreening und darauf abgestimmte Fördereinheiten auf der Onlineplattform Levumi als OER bereitzustellen. In der Studie zur ökologischen Validität werden mit Expertenlehrkräften (N = 15) Ansprüche an ein praxistaugliches digitales Lesescreening in inklusiven Settings analysiert. Die Ergebnisse werden im Rahmen der Studie zur technischen Implementierung in die Entwicklung eines adaptiven Screenings und von automatischen Vorschlägen für Fördermaterial einfließen. Im Rahmen der Studie zur psychometrischen Güte (N = 400 Schüler:innen) wird das digitale Lesescreening entwickelt, geprüft und anschließend adaptiv gestaltet. In der Studie zur Wirksamkeit des Fördermaterials wird eine auf das Lesescreening abgestimmte Intervention mit Kontrollgruppendesign durchgeführt. Mit dem psychometrisch geprüften, adaptiven Lesescreening und den darauf abgestimmten Lesetexten zur Förderung wird ein Whole-in-one-Paket für Lehrkräfte in der inklusiven Schule erstellt. So kann eine niederschwellige, datenbasierte und wirksame Leseförderung in heterogenen Lerngruppen ermöglicht werden. Es werden Gelingensbedingungen einer alltagsintegrierten, förderbezogenen Diagnostik identifiziert und die Voraussetzungen für inklusive Bildung in der Grundschule verbessert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM



TRSF02: Transferwerkstatt-02 mit dem Schwerpunkt Mathematik im Seminarhaus Raum 4.104  
 (Projekte EnDiMath, LERN-IF, ForMeL, FÖDIMA, DYNAMIK und TEDS-IME)  
 Moderation: Rosa Anna Ferdigg, Goethe-Universität Frankfurt am Main

**Projekt EnDiMath: Diagnostik mathematischer Basiskompetenzen - ein entwicklungsorientiertes Testverfahren für die Sekundarstufe**

Erika Verl, Jana Christl, Melanie Besca, Kristin Krajewski, Marco Ennemoser  
 Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Deutschland

Im Rahmen des geplanten Projekts sollen die Potenziale einer basiskompetenzorientierten Sichtweise für eine inklusive Mathematikdiagnostik der Sekundarstufe überprüft und für die Praxis nutzbar gemacht werden. Besondere Vorteile liegen in der weitreichenden Vergleichbarkeit, da mathematische Kompetenzen auf dieser Grundlage – und mit den gleichen Erhebungsinstrumenten – ab einem Alter von 3 Jahren bis zur 13. Klasse und auch bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf differenziert eingeordnet werden können. Der Einsatz einer basiskompetenzorientierten inklusiven Mathematikdiagnostik soll an einer Stichprobe von 1.260 Schüler\*innen erprobt werden. Über einen Zeitraum von knapp drei Jahren wird die mathematische Kompetenzentwicklung in zwei Alterskohorten (jeweils  $n = 600$ ) untersucht, die zu Beginn der Studie die 5. bzw. 7. Klasse besuchen. Neben Fragen der Praktikabilität bzw. Implementierbarkeit soll untersucht werden, inwiefern sich hierbei individuelle Entwicklungsverläufe abbilden lassen, von welchen individuellen, sozialen oder schulbezogenen Variablen diese Entwicklungen beeinflusst werden, in welcher Weise Lehrkräfte die diagnostischen Informationen in pädagogisches Handeln umsetzen und inwieweit sich letzteres tatsächlich in langfristig besseren Kompetenzzuwächsen niederschlägt. Ergänzend soll untersucht werden, inwieweit die Vorgehensweise für inklusiv bzw. an Schulen mit Förderschwerpunkt beschulte Kinder ( $N=60$ ) zu unterschiedlichen Lernergebnissen führt.

**Projekt LERN-IF: Einblicke in eine Studie über die Verarbeitung von Feedback durch Schüler\*innen im inklusiven Mathematikunterricht**

Fynn Töllner, Kyra Renftel, Poldi Kuhl, Michael Besser  
 Leuphana Universität Lüneburg, Deutschland

Inklusive Schule bedingt eine an individuelle Ausgangslagen von Schüler\*innen angepasste, adaptive Gestaltung von Lehr-Lern-Prozessen. Insbesondere eine lernprozessbegleitende Diagnostik sowie eine lernförderliche Leistungsrückmeldung als Facetten formativen Assessments gelten dabei als vielversprechende Elemente solcher adaptiver Unterrichtsgestaltung. Eine evidenzbasierte Auseinandersetzung mit Möglichkeiten der Implementation derartiger Diagnostik und Rückmeldung in schulische Lehr-Lern-Prozesse ist daher als zentrale, bisher aber zu wenig beforschte Herausforderung inklusiver Schulentwicklung zu verstehen. Das beantragte, interdisziplinäre Projekt (Mathematikdidaktik, Bildungswissenschaft) greift dieses Desideratum am Beispiel des Unterrichtsfachs Mathematik auf: In Kooperation mit Praxispartnern werden zunächst bestehende Ansätze lernprozessbegleitender Diagnostik und lernförderlicher Leistungsrückmeldung für den Einsatz im inklusiven Fachunterricht u. a. unter Rückgriff auf Dokumentenanalysen weiterentwickelt (Projektziel 1: Konzepte weiterentwickeln). Darauf aufbauend werden direkte und indirekte Effekte der entwickelten Konzepte bzgl. des Gelingens von Lehr-Lern-Prozessen in einer Interventionsstudie im Kontrollgruppendesign im echten Längsschnitt analysiert (Projektziel 2: Wirkmechanismen verstehen). Abschließend wird basierend auf diesen Ergebnissen ein Fortbildungskonzept für Lehrkräfte inklusiver Schulen entwickelt, in entsprechende Fortbildungsformate implementiert und im Sinne eines Design Research Ansatzes wissenschaftlich evaluiert (Projektziel 3: Lehrkräfte fortbilden).

**Projekt ForMeL: Förderbezogene Diagnostik in Mathematik inklusive Lesen**

Lina Kortüm<sup>1</sup>, Maike Mentrop<sup>2</sup>, Marcus Nührenböcker<sup>1</sup>, Anke Hußmann<sup>2</sup>, Stephan Hußmann<sup>2</sup>  
<sup>1</sup>Universität Münster; <sup>2</sup>Technische Universität Dortmund

Der Fokus des Projekts liegt auf der interdisziplinären Beforschung des Zusammenhangs von fachlicher (hier: mathematischer) Teilhabe und Lesefähigkeit von Schüler\*innen im inklusiven Unterricht und der Entwicklung einer förderbezogenen Diagnostik. Fachdidaktische und sonderpädagogische Perspektiven werden konsequent miteinander verschränkt, um mathematische Kompetenzen und Lesefähigkeiten in ihren Einzelaspekten und in ihrem

Zusammenspiel bearbeiten zu können. Im Entwicklungskern des Projekts wird gefragt: Mit welcher förderbezogenen Diagnostik und welchen entsprechenden unterrichtlichen Prozessen kann fachliche Teilhabe hinsichtlich mathematischer Kompetenzen und Lesefähigkeiten gestärkt werden, und wie wirken diese im Prozess? Mögliche Handlungsoptionen werden im Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule im Hinblick auf ihre Bedingungen und Wirkungen untersucht. Als Produkt entsteht eine Diagnostik- und Förderumgebung zur Lesefähigkeit und zum Operationsverständnis als Kern des arithmetischen Basiskönnens, welche gemeinsam mit Akteuren aus Praxis und Wissenschaft entwickelt und an inklusiven Schulen implementiert wird. Die im Projekt entstehenden Dissertationen werden aus der Mathematikdidaktik und den Rehabilitationswissenschaften betreut. Der transdisziplinäre Praxisbeirat und ein Netzwerk aus Lehrer\*innen unterstützt durch gemeinsame Treffen die Praxisrelevanz.

#### Projekt FÖDIMA – Förderorientierte Diagnostik im inklusiven mathematischen Anfangsunterricht

Jana Schiffer<sup>1</sup>, Janina Lenhart<sup>1</sup>, Marcus Nührenbörger<sup>1</sup>, Larissa Aust<sup>1</sup>, Luise Eichholz<sup>2</sup>, Jeanne-Celine Linker<sup>2</sup>, Christoph Selter<sup>2</sup>, Elmar Souvignier<sup>1</sup>, Ben Weiß<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Universität Münster, Deutschland; <sup>2</sup>Technische Universität Dortmund, Deutschland

In dem gestaltungsorientierten Forschungsprojekt werden Fortbildungsmodule für einen förderorientierten, diagnostisch fundierten inklusiven mathematischen Anfangsunterricht evidenzbasiert erarbeitet, systematisch evaluiert, zu einem Qualifizierungsprogramm ausgearbeitet, erprobt sowie gezielt in die Praxis disseminiert. Hierbei werden pädagogisch-psychologische und sonderpädagogische Ansätze mit mathematikdidaktischen Ansätzen verzahnt, fortentwickelt und empirisch evaluiert, um Gelingensbedingungen für einen systematisch unterstützten Transfer alltagsintegrierter förderbezogener Diagnostik in inklusiven Klassen in Zusammenarbeit mit Praxispartnern aktiv zu fördern. Das Projekt gliedert sich in drei zentrale Phasen: In der ersten Phase werden zwei Ansätze formativen Assessments mit mathematisch inhaltvollen und diagnostisch ergiebigen Aufgaben von hoher curricularer Validität auf der Ebene der Lehrkräfte und Schüler\*innen (Klassen 1 und 2) vergleichend evaluiert: In der Variante "Födima-PI" (im Sinne von "planned for interaction") lernt die Lehrkraft, Förderaktivitäten zu entwickeln, in der Variante "Födima-CE" (im Sinne von "curriculum embedded") setzt sie vorbereitete Diagnose- und Förderaufgaben ein. In der zweiten Projektphase werden die Forschungsergebnisse für eine designorientierte Revision der Fortbildungsmodule genutzt und zu einem Qualifizierungsprogramm für Multiplikator\*innen im Themenkomplex "Förderorientierte Diagnostik im inklusiven mathematischen Anfangsunterricht" ausgearbeitet. In der dritten Projektphase wird schließlich die Fortbildungsreihe durch die qualifizierten Multiplikator\*innen durchgeführt und evaluiert. Hierbei werden Effekte auf der Ebene der teilnehmenden Lehrkräfte wie auch der Multiplikator\*innen im Qualifizierungsprozess selbst und beim Transfer in die Schulpraxis empirisch erfasst.

#### Projekt DYNAMIK: Dynamisches Testen der Rechenfertigkeiten - Ergebnis des Projekts DYNAMIK

Taina Gabriel<sup>1</sup>, Katja Köhlken<sup>2</sup>, Ante Pavic<sup>3</sup>, Claudia Mähler<sup>2</sup>, Jürgen Wilbert<sup>4</sup>, Moritz Börnert-Ringleb<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Leibniz Universität Hannover; <sup>2</sup>Universität Hildesheim; <sup>3</sup>Universität Potsdam; <sup>4</sup>Universität Münster

Testdiagnostische Zugänge werden im Rahmen einer förderdiagnostischen Debatte für eine fehlende Ableitbarkeit von Aussagen zu Potentialen und benötigter Unterstützung kritisiert. In diesem Zusammenhang kann der Ansatz des dynamischen Testens eine vielversprechende Innovation für testdiagnostische Zugänge im förderdiagnostischen Prozess darstellen. Im Zuge des dynamischen Testens wird durch die Verbindung von Messung und Förderung versucht, Einblicke in die Problemlöseprozesse von Kindern zu erhalten und Lernpotentiale zu identifizieren. Im beantragten Projekt wollen die Antragsteller das Konzept des dynamischen Testens im Rahmen der Erfassung des Rechnens anwenden und untersuchen, inwiefern das dynamische Testen Vorzüge gegenüber traditionellen Zugängen im Hinblick auf die Gestaltung von Förderempfehlungen hat. In einer querschnittlichen Untersuchung sollen daher ausgewählte Lehrkräfte mit Bezug auf ein im Projekt entwickeltes dynamisches Testinstrument fortgebildet werden. Daran anschließend wird in einem experimentellen Kontrollgruppendesign untersucht, inwiefern es den im dynamischen Testen geschulten Fachkräften besser gelingt, Förderempfehlungen auf Grundlage selbst erfasster Informationen über ausgewählte lernschwache GrundschülerInnen im Rahmen eines Fördergutachtens auszusprechen. Die Ergebnisse können zur Verbesserung von Förderdiagnostik durch dynamisches Testen beitragen.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM



**Projekt TEDS-IME: Konzeption, Förderung und empirische Überprüfung von Lehrkräftekompetenzen für einen inklusiven Mathematikunterricht**

Natalie Ross<sup>1</sup>, Conny Melzer<sup>3</sup>, Anton Bastian<sup>1</sup>, Sarah Strauß<sup>2</sup>, Isabelle Klee-Schramm<sup>2</sup>, Johannes König<sup>2</sup>, Gabriele Kaiser<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Universität Hamburg, Deutschland; <sup>2</sup>Universität zu Köln; <sup>3</sup>Universität Leipzig

TEDS-IME zielt auf die Konzeptualisierung, Messung und Förderung der Diagnosekompetenz bzgl. inklusiver Bildung von Regelschullehrkräften für Mathematik der Sekundarstufe. Hierfür werden Aus- und Fortbildungsmaßnahmen entwickelt, die mit drei Zielgruppen mit unterschiedlicher Expertise (Master-Lehramtsstudierende, Referendar\*innen, Lehrpersonen) implementiert werden. Zur Messung von Fortbildungserfolgen werden Messinstrumente zur Diagnose- und Förderkompetenzen bzgl. inklusiver Bildung im Mathematikunterricht der Sekundarstufe entwickelt. Basierend auf den Evaluationsergebnissen werden Handreichungen für Aus- und Fortbildungsmaßnahmen entwickelt und disseminiert, die eine Implementation der Maßnahmen durch Dritte ermöglichen. Von dem Vorhaben wird ein wichtiger Beitrag zur Weiterentwicklung professioneller Kompetenz von Mathematiklehrkräften bzgl. inklusiver Bildung erwartet. Die Wirksamkeit der dreimonatigen Fortbildungen werden quasi-experimentell über ein Pre-Post-Design mit Wartekontrollgruppen überprüft, die in den durch die Projektleitung vertretenen Bundesländern Hamburg und NRW umgesetzt werden.

**TRSFRR-03: Transferwerkstatt-03 mit dem Schwerpunkt De-/Re-/Kategorisierung mit und durch Diagnostik im Seminarhaus Raum 5.101**

(Projekte InDiD, FePrax, InDiVers und DiaGU)

*Moderation:* Michael Urban, Goethe-Universität Frankfurt am Main

**Projekt InDiD: Mit umbräuschte Schule und Bildungsinstitutionen als emotional sichere Orte gestalten – Eine neue wissenschaftsbasierte & praxisorientierte Unterstützungsstruktur im Umgang mit Verhalten und Konflikten (auch im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung)**

Bettina Amrhein, Benjamin Badstieber, Nele Meiser, Joana Reimer, Malte Thiede

Universität Duisburg-Essen, Deutschland

Die Unterstützung der emotionalen und sozialen Entwicklung der Schüler\*innen (SuS) stellt die Akteur\*innen in inklusiven Schulkontexten vor Herausforderungen. Der Entwicklung einer inklusionskompetenten Diagnostik im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung kommt entsprechend ein herausgehobener Stellenwert zu. So hat sich gezeigt, dass es Lehrkräften der allgemeinbildenden Schulen bisher nicht ausreichend gelingt, Diagnostik sinnvoll mit Maßnahmen der pädagogischen Unterstützung der emotionalen und sozialen Entwicklung im inklusiven Unterricht zu verknüpfen. Es kann ein kritischer Anstieg der Schüler\*innenzahlen mit dem FSP-ESE an deutschen Schulen verzeichnet werden. Das interdisziplinäre Projekt InDiD zielt daher darauf ab, ein in Deutschland neuartiges Qualifizierungsprogramm für Lehrkräfte zu entwickeln und zu evaluieren, das es ihnen ermöglicht, ihre häufig auf impliziten Annahmen beruhenden Urteile über SuS mit sogenanntem "auffälligen" Verhalten explizit zu machen. Sie lernen ihre förderbezogene Diagnostik im FSP-ESE entlang des international bekannten Ansatzes des Restorative Practice Approach im Dialog zu professionalisieren. Das Projekt InDiD leistet damit einen innovativen Beitrag zur stärkeren wissenschaftlichen Fundierung professionellen Diagnostizierens im Kontext inklusiver Bildung mit Blick auf die emotionale und soziale Entwicklung von SuS in "außergewöhnlichen Ausgangslagen". Einen besonderen Stellenwert erhält dabei auch das emotionale und soziale Erleben der Lehrkräfte im Umgang mit ihren SuS. Das Evaluationsdesign basiert auf einem mixed-methods Ansatz und untersucht die Wirksamkeit des Qualifikationsprogramms aus einer interdisziplinären Perspektive (Schulpädagogik, Sonderpädagogik, Psychologie) auf Lehrer\*innen- und Schüler\*innenebene.

Der Umgang mit als störend wahrgenommenem Verhalten und Konflikten stellt eine enorme Herausforderung für Schulen dar. Erst kürzlich hat eine repräsentative Studie der Robert-Bosch-Stiftung wieder auf die extremen und wachsenden Belastungen in Schulen im ganzen Bundesgebiet aufmerksam gemacht. Auch die massiv steigenden Diagnosen im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung zeigen, wie dringend es notwendig ist, Schulen im Umgang mit Verhalten und Konflikten zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund wurde aus den beiden BMBF-

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM



Projekten RAISE und InDiD die digitale Unterstützungsstruktur „umbraise“ entwickelt: [www.umbraise.de](http://www.umbraise.de). Dieses innovative Transferprodukt bietet eine wissenschaftsbasierte und gleichzeitig praxisorientierte Begleitung für Schulen und andere Bildungsinstitutionen. Multiprofessionelle Teams werden durch umbraise zu einem nachhaltigen und beziehungsorientierten Umgang mit herausforderndem Verhalten und Konflikten befähigt. Außerdem ermöglicht umbraise als Lernendes Netzwerk einen stetigen Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Umbraise zeigt dabei neue Perspektiven auf, wie es Schulpraktiker:innen gelingen kann, wieder für mehr emotionale Sicherheit und psychische Gesundheit für alle an Schule Beteiligten zu sorgen. Die Unterstützung der Schulen und anderen Bildungsinstitutionen wird durch ein umfangreiches digitales Kursangebot und aufeinander abgestimmte digitale Formate (Live-Webinare, Lernvideos, Podcast etc.) sichergestellt. Entsprechend der neusten Erkenntnisse zur wirksamen Professionalisierung in Schule und Bildung werden multiprofessionelle Teams in Input-, Erprobungs- und Reflexionsphasen Schritt für Schritt begleitet, um ihre Praxis zu verbessern. Umbraise richtet sich dabei an Lehrkräfte und Pädagog\*innen aller Schulformen, aber auch an Vertreter\*innen aus Bildungsadministration, Bildungspolitik, außerschulischen Kinder- und Jugendorganisationen, Elternverbänden, Institute der Lehrkräftebildung und an alle Interessierte, die sich für die Gestaltung von Schulen und Bildungsinstitutionen als emotional sichere Lehr- und Lernorte engagieren möchten.

**Projekt FePrax: Diagnostische Praxis zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs und Bundeslanddisparitäten im Kontext der UN-BRK**

Vera Moser<sup>1</sup>, Benjamin Haas<sup>1</sup>, Nadja Althaus<sup>1</sup>, Marcus Hasselhorn<sup>2</sup>, Rebecca Aissa<sup>2</sup>, Elena Galeano Weber<sup>2</sup>, Ellen Brodesser<sup>3</sup>, Monique Rettschlag<sup>3</sup>, Nele Uhlemann<sup>3</sup>

<sup>1</sup>Humboldt-Universität zu Berlin; <sup>2</sup>DIPF, Frankfurt; <sup>3</sup>Humboldt-Universität zu Berlin

FePrax untersucht die Praxis sonderpädagogischer Diagnostik in den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache, emotional-soziale Entwicklung, geistige Entwicklung und Autismus. Die Studie wird in fünf Bundesländern (BE, BY, HE, MV und NW) durchgeführt. Im Fokus stehen die Beratung von Sorgeberechtigten zu Schulwahlentscheidungen (Förder- vs. inklusive Schule) aufgrund von sonderpädagogischen Gutachten. Dabei wird die Ausprägung einer institutionellen Diskriminierung aufgrund von individuellen Hintergrundmerkmalen (z.B. sozioökonomischer Status, Migrationshintergrund) und damit die Gerechtigkeit sonderpädagogischer Diagnostik geprüft. Der Schwerpunkt der GU Frankfurt liegt auf der konzeptionellen und praktischen Vorbereitung der Datenerhebung und der Auswertung der diagnostischen Beratungsgespräche und Expert\*inneninterviews. Bei der abschließenden Analyse der Nutzung der erhobenen diagnostischen Informationen für das professionelle Handeln von Lehrkräften übernimmt die GU Frankfurt, zusammen mit den weiteren Projektpartnern, die Aufbereitung und Transmission der gewonnenen Erkenntnisse.

**Projekt InDiVers: Inklusive Diagnostik in Verfahren zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs? Zwischen angemessener Förderung und institutioneller Diskriminierung**

Anna Kistner<sup>1</sup>, Katja Adl-Amini<sup>2</sup>, Sylvie Borel<sup>2</sup>, Julia Gasterstädt<sup>1</sup>, Julia Kadel<sup>2</sup>, Singer Lucy<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Universität Kassel, Deutschland; <sup>2</sup>TU Darmstadt, Deutschland

Mit der Forderung nach diskriminierungsfreier und gleichberechtigter Teilhabe aller Menschen in einem inklusiven Bildungssystem geht die Notwendigkeit individuell angemessener Vorkehrungen einher. Eine inklusive Diagnostik bewegt sich dabei im Spannungsfeld zwischen individuumsbezogener Beschreibung notwendiger Hilfen sowie der Gefahr von Stigmatisierung und Diskriminierung. Eine Lupenstelle für die professionelle Bearbeitung des Spannungsfelds auf administrativer und pädagogischer Ebene ist das regional differente Feststellungsverfahren sonderpädagogischen Förderbedarfs. Das interdisziplinäre Verbundprojekt "InDiVers" fokussiert diese Lupenstelle in verschiedenen Bundesländern mittels einer qualitativen Mehrebenenanalyse in Hinblick auf Mechanismen institutioneller Diskriminierung. Im Teilprojekt "Regionale Konstellationen" werden durch die Triangulation von Expert\*inneninterviews, Dokumenten und schulstatistischen Daten regionale Akteurkonstellationen rekonstruiert und nach darin ausgebildeten Regeln, Routinen und Handlungslogiken der beteiligten Akteure befragt. Komplementär dazu werden im Teilprojekt "Fallbezogene Konstellationen" Verfahren zur Feststellung von SPF in mindestens acht individuellen Fällen qualitativ-längsschnittlich begleitet und hinsichtlich der Frage nach dem spannungsvollen Handeln zwischen Fördern und Selektieren aller Beteiligter analysiert. Für den Transfer der aus dieser Analyse abzuleitenden Gelingensbedingungen zur Gestaltung solcher Verfahren im Sinne einer inklusiven Diagnostik verfolgt

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM



das Verbundprojekt zwei Strategien: a) in regionalen Workshops in den Erhebungsregionen werden Impulse für die Weiterentwicklung der Verfahren gesetzt; b) in einem ko-konstruktiven Prozess mit Personen aller Lehrkräftebildungsphasen werden Konzepte zur Professionalisierung von Lehrkräften entwickelt und formativ evaluiert.

**Projekt DiaGU: Adaptive, binnendifferenzierende Unterrichtsplanung für heterogene, inklusive Lerngruppen**

Silvia Greiten<sup>1</sup>, Samira Skribbe<sup>1</sup>, Theresa Overbeck<sup>1</sup>, Silke Trumpa<sup>2</sup>, Maximilian Schöner<sup>2</sup>, Marcel Veber<sup>3</sup>

<sup>1</sup>Pädagogische Hochschule Heidelberg, Deutschland; <sup>2</sup>Hochschule Fulda; <sup>3</sup>Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau

Für effektives schulisches Lernen bedarf es u.a. der Passung zwischen individuellen Voraussetzungen, Lernbedingungen und Anforderungen. Lehrpersonen stehen dabei in der Verantwortung, Unterricht so zu gestalten, dass er curriculare Anforderungen erfüllt und alle Schülerinnen und Schüler bestmöglich lernen können. Insbesondere für inklusiven Unterricht stellt sich die Frage nach adaptiv gestalteten Lehr-Lernprozessen, in denen förderbezogene Diagnostik und binnendifferenzierende Maßnahmen geplant und durchgeführt werden. Allerdings sind dafür notwendige Kompetenzen bei Lehrpersonen meist gering ausgebildet, weshalb im Projekt förderbezogene Diagnostik, binnendifferenzierende Unterrichtsplanung und -durchführung zusammengeführt werden: Im qualitativ-empirisch, explorativ angelegten Forschungsdesign wird mit Lehrpersonen aus der Primarstufe, Sekundarstufe I und Berufsfachschulen ein Verfahren zur förderbezogenen Unterrichtsdiagnostik entwickelt, erprobt, evaluiert und implementiert und zur Überprüfung der Praxistauglichkeit in eine Lehrerfortbildung überführt. Das Verfahren ist mit verschiedenen Instrumenten so konzipiert, dass Lehrpersonen aus diagnostisch angelegten Unterrichtssettings Erkenntnisse über Lernprozesse gewinnen und diese zur Unterrichtsplanung nutzen. So werden unterrichtsbezogene und diagnostische Kompetenzen von Lehrpersonen weiterentwickelt, Planungsprozesse für adaptive Lehr-Lernsettings sowie Lernsituationen und -prozesse für Schülerinnen und Schüler verbessert.

TRSF04 Transferwerkstatt-04 mit dem Schwerpunkt Elementarbereich und Übergang im Seminarhaus Raum SH 4.107

(Projekte BiDoS-i, ILEA-Basis-T und Leik-adaptiv)

*Moderation:* Katja Beck, Goethe-Universität Frankfurt am Main

**Projekt BiDoS-i: Inklusionsorientiertes Bildungs-Dokumentations-System**

Lisa Neumann, Vera Eling, Johanna Fuchs, Gisela Kammermeyer, Andrea Dlugosch

Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau, Deutschland

Diagnostische Instrumente für die lernprozessbegleitende Diagnostik im Alltag von Kita und Grundschule sind rar. Dies gilt insbesondere dann, wenn diese zusätzlich für inklusive Einrichtungen geeignet, Hinweise für Förderung geben und ökonomisch einsetzbar sein sollen. Ziel des Projekts ist die Weiterentwicklung des Bildungs-Dokumentations-Systems BiDoS zu BiDoS-i für inklusive Kitas und Grundschulen. Mit BiDoS liegt bereits eine Papier-Bleistift-Version zur Erfassung von mathematischen, sprachlichen, personalen und sozialen Kompetenzen von Kindern im Übergang von der Kita in die Grundschule vor, von dem Förderanregungen abgeleitet werden können. Mit einer digitalen Version kann der Forderung nach einem alltagsintegrierten und ökonomischen Einsatz nachgekommen werden. Um die Kompetenzen aller Kinder in ihrem Lernprozess erfassen zu können, bietet BiDoS-i die Verknüpfung sowohl von standardisierten Einschätzungsskalen in Form von Kompetenzrastern als auch von offenen Portfolios an, die sich an den Interessen der Kinder sowie deren Partizipation und Teilhabe orientieren. Somit können alle pädagogischen Fach- und Lehrkräfte ihre Beobachtungen zusammenfassend mit Hilfe eines Bildungsdokumentationssystems dokumentieren. Dies ist nur mit Hilfe eines digitalen Tools möglich. Die Güte des diagnostischen Instruments hängt sowohl von den diagnostischen und digitalen Kompetenzen der pädagogischen Fach- und Lehrkräfte ab, als auch von ihren Kompetenzen zur Kooperation im Team. Daher sind darauf abgestimmte, längerfristig angelegte Teamfortbildungen notwendig. Die Analysen beziehen sich zum einen auf das diagnostische Instrument BiDoS-i, inwieweit der standardisierte Teil von BiDoS-i die Gütekriterien erfüllt und wie das Portfolio für Partizipation und Teilhabe genutzt wird. Zum anderen wird untersucht, wie wirksam die für die Implementation von BiDoS-i bedeutsame Teamfortbildung ist und wie BiDoS-i für Elterngespräche und Kooperation von Kita und Grundschule genutzt wird.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM





### Projekt ILEA-Basis-T

Steffen Siegemund-Johannsen<sup>2</sup>, Helke Redersborg<sup>1</sup>, Matteo Kauffert<sup>2</sup>, Katrin Liebers<sup>1</sup>, Susanne Viernickel<sup>1</sup>, Nicole Reichenbach<sup>1</sup>, Virginia Richter<sup>1</sup>, Isabelle von Seeler<sup>2</sup>, Sara Hartke<sup>2</sup>, Beatrice Rupprecht<sup>1</sup>, Daniela Seidel<sup>1</sup>, Emily Zahn<sup>1</sup>, Lara Holland<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Universität Leipzig, Deutschland; <sup>2</sup>Europa-Universität Flensburg, Deutschland

Der Übergang in die Grundschule erfordert eine verzahnte entwicklungsorientierte diagnostische Begleitung von Kindern mit erheblichen Lern- und Entwicklungsrückständen. Diese erfahren in den schulrelevanten Bildungsbereichen vielfach eine unzureichende Förderung, da Fachkräften zum Teil angemessene Fördereinstellungen und domänenspezifisches Hintergrundwissen fehlen, wodurch Bildungsbedarfe und Bildungsanlässe als solche nicht erkannt werden. Zudem liegen bislang keine geeigneten diagnostischen Instrumente vor, welche die (Lern-)Entwicklung von Kindern mit erheblichen Lern- und Entwicklungsrückständen im Übergangsjahr adäquat erfassen, um adaptive Lernanregungen ableiten zu können. In Ergänzung zum diagnostischen Instrument ILEA T zur Lernentwicklungsbegleitung im Übergang (Geiling et al., 2015) werden deshalb domänenspezifische diagnostische Basisbausteine (ILEA-Basis-T) sowie Förderanregungen für Kinder mit erheblichen Lern- und Entwicklungsrückständen gemeinsam mit Praxispartnern entwickelt. Dies erfolgt für die Bereiche Psycho-soziale Gesamtsituation, Frühe Literalität und Frühe Mathematik. Die Diagnosebausteine und Förderanregungen werden in Kooperation mit Praxispartnern erprobt, die elementare Messgüte geprüft sowie curricular wie inhaltlich durch Expertenurteile und mittels Interrater- und Paralleltestverfahren validiert. Die Wirksamkeit des kooperativen Transferansatzes und der Open Educational Resources wird im Prä-Posttest-Design evaluiert.

### Projekt LeiK-adaptiv: Lernunterstützung in inklusiven Kitas adaptiv gestalten

Heike Wadepohl, Claudia Schomaker

Leibniz Universität Hannover, Deutschland

Das Forschungsprojekt "LeiK-adaptiv" verfolgt das Ziel, pädagogische Fachkräfte in inklusiven Kindertageseinrichtungen (Kitas) in der alltagsintegrierten adaptiven Lernunterstützung zu professionalisieren und damit individuelle Lern- und Bildungsprozesse von Kindern im Kita-Alltag zu fördern sowie Teilhabechancen für alle Kinder zu verbessern. Speziell in Zeiten wachsender Diversität in Kitas und der besonderen Bedeutung inklusiver Bildung bedarf es eines eng auf die kindlichen Lernvoraussetzungen und Interessen abgestimmten Wechselspiels von Diagnostik und Förderung, um Fachkraft-Kind-Interaktionen adaptiv und lernunterstützend gestalten zu können. Dies stellt hohe Anforderungen an die Kompetenzen der FK. Studien zeigen, dass diese Kompetenzen stark variieren, sprachlich und kognitiv anregende Interaktionen im Kita-Alltag selten vorkommen (Cordes et al., 2019; Hopf, 2012; König, 2009; Mackowiak et al., 2015; Tournier, 2016; Wadepohl et al., 2017). Da solche Interaktionen eine besondere Relevanz für die (schulische) Entwicklung haben, insbesondere für Kindern aus sozial benachteiligten Familien (Anders, 2013; Hasselhorn & Kuger, 2014), sollen diese im Projekt untersucht werden. Ziel ist zum einen die Konzeptualisierung und Analyse von Adaptivität in lernunterstützenden Fachkraft-Kind-Interaktionen im Kita-Alltag, zum anderen die Weiterentwicklung der Kompetenzen von Fachkräften im Hinblick auf eine alltagsintegrierte adaptive (sprachliche, kognitive und naturwissenschaftliche) Lernunterstützung sowie die Implementation dieses Konzepts der Lernunterstützung auf Kita- und Trägerebene.

TRSF05: Transferwerkstatt-05 mit dem Schwerpunkt Schule und Beruf im Seminarhaus Raum 4.105 (Projekte MEIN.Profil, SeiP und DIA-LIBS)

*Moderation:* Heike Kundisch, Universität Paderborn und Stefan Katzenbach, Goethe-Universität Frankfurt am Main

### Projekt MEIN.Profil

Wiebke Curdt, Silke Schreiber-Barsch, Anette Richter-Boisen

Universität Duisburg-Essen, Deutschland

Lernverläufe (junger) Erwachsener mit Lernschwierigkeiten (auch bezeichnet als kognitive Beeinträchtigungen) treffen an Übergängen inklusiver Bildung bis dato auf substantielle Forschungslücken wie -bedarfe. Das Projekt setzt

mit der partizipativ und multiprofessionell angelegten Entwicklung, Pilotierung und Open-Access-Bereitstellung von MEIN.Profil an, einem alltagsintegrierten und ressourcenorientierten Diagnostikinstrument mit dem Ziel einer partizipationseröffnenden Wirkung von Lernergebnissen aus der Grundbildung. In fachübergreifender Zusammenarbeit aus Erwachsenenbildung, Behinderten- und Schulpädagogik sowie Bildungspraxis und -administration und dem Personenkreis selbst wird in einem innovativen qualitativen Forschungsdesign unter Prinzipien Partizipativer Forschung und auf Grundlage von Bildungsberichterstattung in der Form eines regionalen Übergänge-Atlas das Diagnostikinstrumentarium gemeinsam mit dem Personenkreis entwickelt, getestet und in die Praxis transferiert. MEIN.Profil bietet für den untererforschten und hochvulnerablen Personenkreis erstmals eine lernverlaufsbegleitende Erfassung und Dokumentation von Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen aus der Grundbildung als Fähigkeitsnachweis und Lernpotential zum Ziele persönlicher Entwicklung, sozialer Teilhabe und den Zugang zu Erwerbstätigkeit – ein Schlüsselkriterium für Diagnostik in einem menschenrechtlich fundierten Ansatz und System inklusiver Bildung und Lebenslangen Lernens und als eine Brücke zur Alpha-Dekade (2016-2026).

**Projekt SeiP: erleben - stärkenorientiert 'selbstinszenieren'**

Franziska Otto, H.-Hugo Kremer, Heike Kundisch

Universität Paderborn, Deutschland

Das Projekt fokussiert (aus-)bildungsbenachteiligte Jugendliche im Rahmen bestehender Differenzlinien von Geschlecht, kulturellem Kontext (Migration), Prekaritäten (Armut, Fluchterfahrung) bis zu sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen und umfasst damit bestehende Heterogenitäten von Jugendlichen, die am Übergang Schule-Beruf stehen. Im Berufsbildungssystem ist diese Zielgruppe im Bereich der Berufsausbildungsvorbereitung (§1(2) sowie §68 BBiG) besonders stark vertreten. Primär zielt das Projekt auf eine förderorientierte Kompetenzerfassung, die u.E. einen stärken- bzw. ressourcenorientierten und gleichzeitig alltagsintegrierbaren Ansatz erfordert. Die Prinzipien Selbststeuerung/Selbstbestimmung rücken wir bewusst ins Zentrum. Multimodale, d.h. insbes. offene und kreative Selbstdarstellungs- und Erhebungsformate eröffnen den Jugendlichen Möglichkeiten, ihre Stärken zu ergründen und insbesondere sichtbar zu machen. Die Kompetenzerfassung wird damit selbst zum Entwicklungs-/Lernprozess. Lehrende und betriebliche Akteure sind bei der Dokumentation, Rezeption und Nutzung der Ergebnisse zu unterstützen: Es geht um die sinnvolle Einbindung in Lern-/Entwicklungsprozesse sowie ihre anschlussfähige Aufarbeitung für Prozesse des Übergangs in Ausbildung/Arbeit und damit berufliche Teilhabe. Im Projekt werden geeignete Rahmenkonzepte systematisch aufgenommen und in Praxiskontexten erprobt. Ausgehend von einem designbasierten Forschungs- und Entwicklungsansatz wird eine sogenannte Innovationsarena (Kremer 2014) installiert. Projektbegleitend werden systematisch Gelingensbedingungen identifiziert, die wiederum in die Entwicklung eines wissenschaftlich fundierten Prototyps eingehen. Flankierend wird eine Professionalisierung der beteiligten Akteure durch ein kollegiales Weiterbildungsformat eingebunden, das eine multiprofessionelle Aufarbeitung des Verständnisses von Benachteiligung, Partizipation und Teilhabe der adressierten Jugendlichen im Übergang Schule-Beruf ermöglicht.

**Projekt DIA-LIBS: Einblicke in Microsite und Videovignetten für die Lehrkräftebildung**

Teresa Giek<sup>1</sup>, Philipp Eichentopf<sup>2</sup>, Andrea Burda-Zoyke<sup>2</sup>, Jürgen Seifried<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Universität Mannheim, Deutschland; <sup>2</sup>Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Deutschland

Die Umsetzung von inklusiver Bildung erfordert qualifizierte pädagogische Fachkräfte. Dies gilt gleichermaßen für die berufliche Bildung, welche für die berufliche Integration junger Menschen sowie die Teilhabe am Arbeitsmarkt und darüber an der Gesellschaft von besonderer Bedeutung ist. Für die im Inklusionsdiskurs bisher eher randständig berücksichtigte berufliche Bildung rücken somit die Lehrkräfte an beruflichen Schulen in den Blick. Diese sollen alle Lernenden unter Berücksichtigung ihrer besonderen Bedarfe und Potenziale in inklusiven Settings individuell fördern, was eine entsprechende förderbezogene Diagnostik im Unterrichtsalltag erfordert. Hierfür sind sie in der Lehreraus- und -weiterbildung entsprechend zu qualifizieren. Allerdings ist weitgehend offen, welche diagnostischen Aufgaben sich Lehrkräften in beruflichen Schulen und ihren unterschiedlichen Bildungsgängen i.S.e. weiten Inklusionsverständnisses stellen, welche Kompetenzen dies erfordert und wie diese gefördert werden können. Das Projekt umfasst vier Phasen: (1) Theoretische und empirische Exploration förderbezogen-diagnostischer Aufgaben und Kompetenzen von Lehrkräften in inklusiven beruflichen Schulen: Ausgehend von einer inhaltsanalytischen Dokumentenanalyse und der Analyse des Forschungsstands werden leitfadengestützte Konstruktinterviews

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM



durchgeführt. (2) Erarbeitung von Materialien für die Lehrerbildung: Angesichts der vermuteten Vorzüge der videovignettenbasierten Fallarbeit werden Videovignetten sowie Begleitmaterialien entwickelt und in der universitären Lehrerbildung eingesetzt. (3) Evaluation der Effekte des Einsatzes der Materialien in der Lehrerbildung. (4) Weiterentwicklung der Materialien und Transfer: Die entwickelten Materialien werden für alle Phasen der Lehrerbildung dauerhaft bereitgestellt. Für die Dissemination in der Praxis werden frühzeitig Theorie-Praxis-Workshops durchgeführt und eine enge Kooperation mit der Lehrerbildungspraxis und -administration angestrebt.

TRSEFR-06: Transferwerkstatt-06 mit dem Schwerpunkt Spezifische Ausgangslagen im Seminarhaus Raum 4.108

(Projekte Stereo-Disk, TRAILS und schAUT)

*Moderation:* Julia Kett-Hauser, Goethe-Universität Frankfurt am Main

#### Projekt Stereo-Disk

Charlotte Sophie Schell<sup>1</sup>, Charlotte Dignath<sup>2,1</sup>, Hannah Kleen<sup>1</sup>, Nathalie John<sup>1</sup>, Mareike Kunter<sup>1</sup>

<sup>1</sup>DIPF | Leibniz Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Deutschland; <sup>2</sup>Goethe-Universität Frankfurt am Main

Das Projekt untersucht die Bedeutung von Stereotypen für die Qualität der förderbezogenen Diagnostik im inklusiven Schulkontext. Praxis und Forschung zeigen, dass Stereotype über Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF) weit verbreitet und auch bei (angehenden) Lehrkräften vorhanden sind. Solche Stereotype könnten Hindernisse für eine professionelle Diagnostik darstellen, wenn sie dazu führen, dass bestimmte Informationen übersehen oder überbewertet werden. Das geplante Projekt untersucht Stereotype über Gruppen von Kindern mit SPF bei Lehramtsstudierenden. Die Arbeitshypothese des Projekts lautet: "Stereotype von Lehrenden über bestimmte Schülergruppen behindern eine professionelle Diagnostik." Ziel des Projekts ist es, mehr über die Wirkweise von Stereotypen im diagnostischen Prozess zu erfahren und aus diesen Erkenntnissen heraus Förderformate zu entwickeln, die diese Hindernisse adressieren. Mithilfe simulierter Diagnostiksituationen wird überprüft, auf welche Weise Stereotype die Beurteilung einzelner Schüler\*innen (SuS) mit SPF beeinflussen. Schließlich wird untersucht, wie der Einfluss von Stereotypen auf den diagnostischen Prozess verringert werden kann. Hierzu wird u.a. die Wirkung einer Intervention zum Abbau von Stereotypen und zur Förderung diagnostischer Kompetenz analysiert. Den Zielen der Förderrichtlinie folgend identifiziert das Projekt somit Gelingensbedingungen einer professionellen förderbezogenen Diagnostik, indem es an der Förderung diagnostischer Kompetenzen von Lehrenden im inklusiven Schulkontext ansetzt. Das Projekt beinhaltet eine praxisrelevante Intervention, die darauf angelegt ist, professionelles Diagnostizieren in inklusiven Settings bereits in der in der Lehramtsausbildung anzubahnen.

#### Projekt TRAILS: Traumasensitive Diagnostik und Förderung in inklusiven Schulen

Gino Casale, Friedrich Linderkamp, Eva Lembke, Tobias Becker, Esheref Haxhiu

Bergische Universität Wuppertal, Deutschland

Traumatisierte Schüler\*innen stellen im inklusiven Kontext eine große Herausforderung dar. Allerdings fehlt es im deutschsprachigen Raum zum einen an einer Bestandsaufnahme der Erfahrungen und Bedarfe von Lehrkräften, Schüler\*innen und Eltern in Bezug auf den Umgang mit Traumata in der Inklusion. Zum anderen existieren keine evidenzbasierten Konzepte zur Diagnostik und Förderung bei traumatisierten Schüler\*innen. Im Rahmen des Forschungsprojekts prüfen wir, a) die Erfahrungen und Bedarfe von Lehrkräften, Schüler\*innen und Eltern in Bezug auf traumasensible Diagnostik und Förderung in inklusiven Schulen, b) inwiefern sich ein partizipativ entwickeltes integriertes System aus Methoden zur traumasensiblen Diagnostik und Förderung in inklusiven Schulen (TRAILS-System) implementieren lässt und c) welche Effekte sich in Bezug auf verschiedene Merkmale zeigen. Primäre Zielgruppe dieses Projektes sind Schüler\*innen an inklusiven Haupt-, Real- und Gesamtschulen, die aufgrund von traumatischen Fluchterfahrungen ein erhöhtes Risiko für psychische Störungen aufweisen sowie deren Lehrkräfte und Eltern. Die im Projekt entwickelten Methoden sollen Lehrkräften und Schüler\*innen als Open Educational Resource (OER) kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE  
**BILDUNGS-  
FORSCHUNG**

GOETHE  
UNIVERSITÄT  
FRANKFURT AM MAIN



### Projekt schAUT: Barriersensible Gestaltung inklusiver Schulen

Josefine Freudenberg<sup>1</sup>, Stephanie Fuhrmann<sup>2</sup>, Stina Hartweg<sup>3</sup>, Lukas Hümpfer-Gerhards<sup>3</sup>, Jana Kunert<sup>4</sup>, Vera Moser<sup>3</sup>, Sabine Schwager<sup>1</sup>, Mark Benecke<sup>2</sup>, Michel Knigge<sup>4</sup>

<sup>1</sup>Humboldt-Universität Berlin, Deutschland; <sup>2</sup>White Unicorn e.V.; <sup>3</sup>Goethe-Universität Frankfurt; <sup>4</sup>Universität Potsdam

Barrieren in der Schule können das Lernen beeinträchtigen. Barrieren können insbesondere bei autistischen Schüler:innen so intensiv sein, dass sie das Lernen verhindern. Der Abbau von Barrieren stellt deswegen ein wichtiges Schlüsselkriterium für inklusive Schulentwicklung dar.

Das schAUT-Projekt knüpft mit seiner Zielsetzung hier an und hat als Ziel, Barrieren für autistische Schüler:innen zu identifizieren und praktische Lösungen zu entwickeln, um diese zu reduzieren. Ein an die individuellen Bedürfnisse angepasstes Lernumfeld ist Kern des Inklusionsprinzips und insbesondere für autistische Schüler zentral: Mit Bezug auf die aktuelle Autismusforschung kann festgehalten werden, dass Bildungserfolg und gesellschaftliche Partizipation dieser Schüler\_innen im Wesentlichen vom Abbau individuell relevanter Barrieren abhängen. Das Projekt schAUT entwickelt daher ein Diagnosetool, welches geeignet ist, in einem schlanken, alltagstauglichen Verfahren subjektiv empfundene Barrieren und ableitbare Hinweise für die Gestaltung angepasster Lernumgebungen zu ermitteln. Validiert wird dieses Tool in Erhebungen in schulischen Transitionsphasen (Eintritt Grundschule, Eintritt weiterführende Schule) mit jeweils 1.600 Schüler\_innen in zwei Bundesländern zu zwei Messzeitpunkten. Das Diagnosetool inkl. einer Nutzungshandreicherung wird in einer Fachkonferenz mit einer Gruppe international renommierter Expert\_innen weiterentwickelt und in Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte erprobt. Schlussendlich wird das Diagnosetool schAUT allen Kultusministerien zur Nutzung an den Schulen kostenfrei als Download zur Verfügung gestellt. Das Projekt schAUT ist als interdisziplinäres und partizipatorisches, international vernetztes Forschungsprojekt konzipiert, das auf einer langjährigen Kooperation zwischen dem Verein White Unicorn e.V. und der Humboldt-Universität (Rehabilitationspädagogik und Rehabilitationspsychologie) und umfangreichen gemeinsamen Vorarbeiten basiert.

Es wurde ein psychometrischer Barrierefragebogen mit 50 Items entwickelt, bei dem Schüler:innen angeben können, wie sehr sie eine bestimmte Situation beeinträchtigen würde. Der Fragebogen wurde in mehreren Schritten mit wiederholtem Einbezug der autistischen Community entwickelt und an insgesamt 19 Schulen für die Grund- und Sekundarstufe validiert.

Parallel wurde eine praxisorientierte Handreichung erarbeitet, die wichtige theoretische Grundlagen zusammenfasst, in die Nutzung der in schAUT entwickelten Materialien einführt, sowie praktikable Lösungsvorschläge zur Reduktion von Barrieren bereitstellt. Die darin enthaltenen Anregungen zur Barriereerkennung wurden literaturbasiert, durch die Befragung der autistischen Community sowie aus Workshops mit Lehrkräften (Qualitative Inhaltsanalyse) erhoben.

Um Schulentwicklungsprozesse sichtbar zu machen wurde zudem basierend auf dem „Bewertungsraster zu den schulischen Integrationsprozessen an der Aargauer Volksschule“ (Landwehr & Obrist, 2012) ein Raster zur Begleitung und Evaluation von Prozessen inklusiver Schulentwicklung mit besonderem Fokus auf die Bedürfnisse autistischer Schüler:innen entwickelt – den schAUT-Schulentwicklungsscheck. Die Einstufung orientiert sich dabei an den drei Kernaspekten des Autistic SPACE-Konzepts (Doherty, McCowan & Shaw, 2023).

Um die Materialien in der Praxis zu implementieren, wurde zusätzlich eine Online-Fortbildung entwickelt, die in die Materialien einführt, um den praktischen Einsatz in den Schulen zu erleichtern.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE  
**BILDUNGS-  
FORSCHUNG**

TRSF07: Transferwerkstatt-07 mit dem Schwerpunkt Fachdidaktiken Naturwissenschaften und Sachunterricht im Seminarhaus Raum 4.106  
 (Projekte DiPoSa, ProfInk und DiLernProfis)

*Moderation:* Dieter Katzenbach, Goethe-Universität Frankfurt am Main

**Projekt DiPoSa - Entwicklung eines Online-Tools**

Anne Reh<sup>1</sup>, René Schroeder<sup>3</sup>, Susanne Miller<sup>1</sup>, Eva Blumberg<sup>2</sup>, Brigitte Kottmann<sup>2</sup>, Max Thevißen<sup>2</sup>, Katja Franzen<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Universität Bielefeld, Deutschland; <sup>2</sup>Universität Paderborn, Deutschland; <sup>3</sup>Universität zu Köln, Deutschland

Das interdisziplinäre Verbundprojekt DiPoSa zielt auf die Etablierung einer ressourcenorientierten förderbezogenen Diagnosepraxis durch die forschungsbasierte Entwicklung und Implementation entsprechender Theorie-Praxis verzahnter Aus- und Fortbildungsmodulen für (angehende) Grund- und Förderschullehrkräfte. Der Sachunterricht bietet dazu als ein Kernfach der Primarstufe fachimmanent vielperspektivische Möglichkeiten und gute Strukturbedingungen für eine eng an didaktisches Handeln gebundene alltagsintegrierte Diagnostik und an den kindlichen Ressourcen orientierte inklusive Bildung. Bei Nutzung dieses Potentials werden dem Design-Based-Research (DBR) folgend in enger Wissenschafts-Praxis-Kooperation mit fortbildungs- und inklusionserfahrenen Sachunterrichtslehrer\*innen und deren videogestützter Begleitung im Sachunterricht (1) auf der Mikroebene die didaktische Diagnose- und Förderkompetenz identifiziert, konzeptualisiert und modelliert und (2) auf der und für die Mesoebene Theorie-Praxis-Analyse-Tools für die erste und dritte Lehrer\*innenbildungsphase entwickelt. Evaluieren werden im Mixed-Methods-Ansatz die Auswirkungen der Aus- und Fortbildung auf die Entwicklung der ressourcen- und förderbezogenen Diagnosekompetenz, der Selbstwirksamkeit und der Einstellungen (angehender) Grund- und Förderschullehrkräfte. Mit dem übergeordneten Ziel, die inklusive Bildung aller Kinder durch eine ressourcenorientierte förderbezogene Diagnostik zu verbessern, wirkt das Projekt DiPoSa den Risiken diagnostischen Handelns entgegen, die zu Exklusion und Etikettierung von Kindern führen. Damit liefert es einen forschungsbasierten, praxisorientierten und transferfähigen Ansatz zur anwendungsbezogenen Konzeptualisierung diagnostischer Kompetenzen für die Lehrer\*innenaus- und -fortbildung sowie für den Diskurs über Assessment Literacy zentrale fachdidaktische und erziehungswissenschaftliche förderbezogene Entwicklungsimpulse durch inklusionsorientierte Praktiken formativen Assessments.

**Projekt ProfInk: Eine Tablet-Basierte App zur individuellen Diagnostik und Förderplanung**

Bürgermeister Anika<sup>4</sup>, Koschick Sina<sup>3</sup>, Steffenky Mirjam<sup>2</sup>, Haen Ada<sup>2</sup>, Saalbach Henrik<sup>4</sup>, Venitz Laura<sup>5</sup>, Miriam Leuchter<sup>1</sup>, Hardy Ilonca<sup>3</sup>

<sup>1</sup>Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau, Deutschland; <sup>2</sup>Universität Hamburg; <sup>3</sup>Goethe-Universität Frankfurt; <sup>4</sup>Universität Leipzig; <sup>5</sup>HTW Saar

Ziel des Vorhabens ist es, Erkenntnisse über individuelle und strukturelle Bedingungen der Professionalisierung von Pädagogischen Fachkräften (PFK) im Hinblick auf alltagsintegrierte diagnostische Praxis in der inklusiven naturwissenschaftlichen Bildung zu erhalten. Vor dem Hintergrund einer frühen Förderung von Kindern mit bildungsrelevanten Risiken sollen pädagogische Fachkräfte im Projekt durch langfristig angelegte Professionelle Lerngemeinschaften unterstützt werden, prozessbegleitende diagnostische Maßnahmen unter Nutzung eines digitalen Portfolios umzusetzen. Bildungsrelevante Risiken umfassen dabei demographische Risiken sowie individuelle funktionale Risiken. Fokussiert werden heterogene kindliche Ausgangslagen in der naturwissenschaftlichen Kompetenz, Sprache und Selbstregulation. In einem längsschnittlichen Vergleichsgruppendesign wird die langfristige Wirkung des professionell begleiteten Portfolioansatzes auf die diagnostische Kompetenz der PFK, die Adaptivität der alltagsbezogenen Bildungsangebote, die Interaktionsqualität und die Qualität des Austauschs im Team, mit Eltern sowie dem einzelnen Kind multimethodisch untersucht. Der Schwerpunkt des Teilprojekts an der Uni Leipzig liegt dabei auf der Interaktion(squalität) zwischen Fachkraft und den Kindern.

**Projekt DiLernProfis - Gestufte digitale Lernhilfen und lernprozessbegleitende Diagnostik im naturwissenschaftlichen Fachunterricht**

Jessica Löser<sup>1</sup>, Christine Demmer<sup>2</sup>, Jonas Goltz<sup>1</sup>, Marlina Hülsmann<sup>2</sup>, Sebastian Koisser<sup>2</sup>, Svea Isabel Kleinert<sup>2,3</sup>, Navina Schilling<sup>4</sup>, Rolf Werning<sup>4</sup>, Matthias Wilde<sup>2</sup>

GEFÖRDERT VOM

<sup>1</sup>Georg-August-Universität Göttingen; <sup>2</sup>Universität Bielefeld; <sup>3</sup>Universität Duisburg Essen; <sup>4</sup>Leibniz Universität Hannover

In inklusiven Settings sind Differenzierungen der Lerninhalte für adaptives Unterrichten unabdingbar. Diagnostische Erkenntnisse für die Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht sind von herausgehobener Bedeutung. Im Verbundvorhaben sollen die Praxen und Gelingensbedingungen der Verknüpfung von Diagnostik und adaptivem Unterricht analysiert werden. Dies erfolgt entlang binnendifferenziert gestufter Lernhilfen, die in Form einer Schüler\*innen-App als förderdiagnostisches Instrument für adaptiven Unterricht genutzt werden. Die erforderlichen Kompetenzen zur Lehrer\*innenprofessionalität im Spannungsfeld von Diagnostik und Förderung werden darüber evoziert. Die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer (LuL) werden als Community of Practice (CoP) organisiert. Die wissenschaftliche Begleitung umfasst quantitative und qualitative Erhebungen, Ethnographie und die Auswertung der Schüler\*innen-App-Nutzerprofile. Die Befunde zum LuL-Handeln im Unterricht münden in ein zertifiziertes Konzept zur LuL-Professionalisierung zum lerndiagnostisch-adaptiven Unterricht in der Aus- und Weiterbildung zum Fachunterricht der Sekundarstufe. Der fachdidaktisch fundierte Praxistransfer wird über eine interdisziplinäre Community of Research (CoR) von universitären Fachdidaktiken des Forschungs- und Entwicklungszentrums (FuE-Zentrums) für inklusionssensible LuL-Bildung sowie Lehrerforscher\*innen der Versuchsschulen Oberstufen-Kolleg und Laborschule gewährleistet.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE  
**BILDUNGS-  
FORSCHUNG**

GOETHE  
UNIVERSITÄT  
FRANKFURT AM MAIN



## Lageplan Campus Westend



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE  
**BILDUNGS-  
FORSCHUNG**

## Weg- und Anfahrtsbeschreibung

Die Tagung wird in zwei unterschiedlichen Gebäuden auf dem Campus Westend der Goethe-Universität Frankfurt am Main stattfinden:

(1) Im Casino (Lageplan Gebäude 7) und im (2) Seminarhaus (Lageplan Gebäude 19) auf dem Campus Westend in Frankfurt am Main.

Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Campus Westend  
Theodor-W.-Adorno-Platz 1  
60323 Frankfurt am Main

(1) Gebäude Casino  
Campus Westend, 1. OG (Renate-von-Metzler-Saal, Raum 1.801)  
Norbert-Wollheim-Platz 1 (ehemals: Grüneburgplatz 1)  
60323 Frankfurt am Main

(2) Seminarhaus der Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Campus Westend, 4. OG/ 5.OG  
Max-Horkheimer-Straße 4  
60323 Frankfurt am Main

Anreise mit...

U-Bahn und S-Bahn

Die nächstgelegenen U-Bahnstationen Holzhausenstraße und Miquel-/Adickesallee sind fußläufig in ca. 5 Minuten zu erreichen.

Sollten Sie direkt zum Casino wollen, empfiehlt sich der Ausstieg an der Station Holzhausenstraße. Sollten Sie direkt zum Seminarhaus wollen, empfiehlt sich der Ausstieg an der Station Miquel-/Adickesallee.

Frankfurt Hauptbahnhof

S1 – S9 über Taunusanlage → Station Hauptwache → U1, U2, U3, U8 über Eschenheimer Tor und Grüneburgweg → Station Holzhausenstraße oder Miquel-/Adickesallee

Flughafen Frankfurt Regionalbahnhof

S8, S9 über Frankfurt Hauptbahnhof und Taunusanlage → Station Hauptwache → U1, U2,



U3, U8 über Eschenheimer Tor und Grüneburgweg Station Holzhausenstraße oder Miquel-/Adickesallee

#### Bus

Station Uni Campus Westend (IG-Farben-Haus) mit Bus 36 von Westbahnhof (über Campus Bockenheim) bzw. Sachsenhausen Hainer Weg  
Stationen Bremer Platz (IG-Farben-Haus) oder Bremer Straße (Gisèle-Freund- Platz) mit Bus 64 von Hauptbahnhof Südseite Richtung Ginnheim  
Station Max-Horkheimer-Straße (Seminarhaus, PEG & ExNO) mit Bus 75 von Bockenheimer Warte  
Station Miquel-/Hansaallee (Seminarpavillon) mit Bus 32 von West- bzw. Ostbahnhof

(Öffentliche Verkehrsmittel: Verbindungsplaner auf [rmv.de](http://rmv.de) oder in der RMV App)

#### PKW

Der Campus Westend ist grundsätzlich autofrei. Der Parkraum in Campusnähe ist sehr begrenzt. Bitte kontaktieren Sie uns über Ihren Anmeldeprozess in ConfTool darüber, ob Sie einen Parkplatz benötigen. Wir werden Sie dann individuell kontaktieren. Es empfiehlt sich eine Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Autobahnanschluss über die A66 Richtung F-Miquelallee/F-Stadtmitte → weiter auf Miquelallee B8 → rechts abbiegen auf Hansaallee. Rechts abbiegen in Max-Horkheimer-Straße (Schranke mit Pfortner im PEG-Gebäude (Einfahrt Parkhaus)).

### **Essens- und Verpflegungsmöglichkeiten**

Während der Tagung ist für den kleinen Hunger sowie ausreichend Kaffee und Snacks über unseren Cateringservice der GenussFee gesorgt. Die Speisen sind alle vegetarisch oder vegan. Sollten Sie am ersten Tag vor Tagungsbeginn ein warmes Mittagessen einnehmen möchten, gibt es mehrere Mensen auf dem Campus Westend. Dort kann über den Besucherpreis ausschließlich per Kartenzahlung (EC-/Kreditkarte) gezahlt werden. Restaurants sind fußläufig im Frankfurter Stadtteil Westend erreichbar. Bei warmen Temperaturen empfehlen wir als Sitzgelegenheit den Sommergarten oder die Dachterrasse im Casino.

Hier finden Sie eine Übersicht der Mensen. Dort können Sie auch die aktuellen Speisepläne abrufen.

<https://www.swffm.de/essen-trinken/einrichtungen/goethe-universitaet/campus-westend>

## Tagungsevaluation

Liebe Teilnehmer:innen der Abschlusstagung der BMBF-Förderrichtlinie "Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung",

wir hoffen, dass Sie eine bereichernde und inspirierende Zeit auf unserer Veranstaltung am 11. und 12. September 2024 hatten. Ihre Meinung ist uns äußerst wichtig!

Daher möchten wir Sie herzlich bitten, an unserer Evaluation teilzunehmen:

<https://survey.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/MInkBi2024/>

Alternativ können Sie auch den QR-Code scannen.

Ihr Feedback hilft uns, die Tagungsorganisation zu reflektieren und zukünftige Veranstaltungen noch besser zu gestalten.

Wir sind sehr gespannt auf Ihre Anregungen und danken Ihnen im Voraus für Ihre Unterstützung!

Mit besten Grüßen

Das Organisationsteam

